

ZUM
KOSTENLOS
MITNEHMEN

Monatlich

Nummer 45
September 2011

SENIOR MAGAZIN

StädteRegion
Aachen



MENSCHEN MIT WÜRDE
STEPHAN RAUH FOTOGRAFIERT CHARAKTERKÖPFE

Termine im September

Wo? Wann? Was?

Die nächste Ausgabe erscheint am 29.09.2011

Einführung in die „Öcher Mentalität“

22.09. 19 h Der Verein Öcher Platt e.V. gibt einen Einblick in die Denkweise der „Öcher“. Haus Löwenstein, Markt 39, Stauferkeller oder Sitzungssaal

Jubiläumsmatinee - 40 Jahre AWO-Burtscheid

24.09. ab 9.30 h Unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin a.D. Ulla Schmidt. In der Aula der FH Aachen - Bayernallee 9

Kunstaussstellung in der Sparda-Bank, Blondelstr. 9-21 in Ac.

01.09. - 31.10. Bilder von Elfriede Schultz und Uwe Lorenz

Net Aachen Domspringen 2011

07.09. 17.30 h Aachen Markt

Hoffest des Tierschutzvereins Arche e.V.

18.09. ab 11 h In Würselen-Euchen, Hübchensweid 11. Tolle Programmpunkte: z.B. Vorstellung des neuen Barfußpfades, die Wahl zum ausgefallensten Mischlingshund usw.

Seniorentagesstätte St. Johann, Neustr. 3-5, Ac.

sucht noch Skatspieler.
Jeden Mo. 14 - 17 h Tel.: 68386

Pfarrgemeinde Sankt Martinus Horbacherstr. 52

Jeden Do. ab 15 h
Ökumenischer Seniorenkaffee
22.09. Stadtentwicklung in Richterich

Reparaturdienst „Senioren helfen Senioren“, Martinstr. 12, Ac.

Telefonische Annahme von Reparaturaufträgen auf Anrufbeantworter zu jeder Zeit möglich. Persönlich dienstags von 9 - 11 h. Neue Tel.: 0241-450 48 26

Seniorenclub Arche, Schurzelterstr. 540, 52074 Ac.

Fast jeden Donnerstag nachmittag, Beginn ist immer um 14.30 h z.B. **01.09.** Kulturgeschichtlicher Abriss des Essens. Vortrag/Gespräch mit M. Dawo-Colas **22.09.** Ausflug der Senioren von DBH/Arche und Gästen

Monatliches Treffen des VdK-Ortsverbands Ac.-Burtscheid, Kapellenstr. 1-3 im Restaurant „Burtscheider Quelle“

06.09. 16.30 h

Heimatverein Haaren-Verlautenheide Germanusstr. 32

Jeden 1. Dienstag im Monat 19.30 h Termine für Aktuelles, Wanderungen, Vorträge, Besichtigungen usw. auch unter www.haaren-verlautenheide.de

Verzäll-Café, Minoritenstr. 3,

Jeden letzten Montag im Monat 14.30 - 16 h Für Menschen, die unter Demenz leiden, und ihre Angehörigen, Infos unter Tel.: 0241 - 40 76 93

Begegnungsstätte St. Hubertus, Kronenberg 127, 52074 Aachen

Jeden Mi. 09.30 - 12.30 h Karten und Klönen **17.09. 13 - 18 h** Stadtteilstadt am Kronenberg **29.09. 13 - 20 h** Geburtstagsfeier mit Live-Musik. Weitere Termine unter Tel.: 0241-70 72 43

Invalidenverein Pannesheide Klinkheide 1959, Haus Goertz, Schulstr. 34, Herzogenrath-Kohlscheid

04.09. 16 - 22 h Kaffeenachmittag mit Tanz

Europamarkt der Kunsthandwerker

03.09. 10 - 19 h und 04.09. 11 - 19 h Aachen Innenstadt

Treffen der Selbsthilfegruppe Aphasie

Jeden Do. 10.00-11.30 h Stettinerstr. 25, Ac-Forst, im rollstuhlgerechten Aufenthaltsraum des Behindertenzentrums

DRK-Seniorenclub, Robensstr. 49, Ac

07. u. 21.09. 14.00 - 17.00 h Seniorencafé Weitere Termine, wie Sonntagstreff für Trauernde, Gymnastik im Sitzen usw. unter Tel.: 0241 - 661 38

AWO Nord, Josef-von-Görres-Str. 18, Ac.

z.B. Jeden Montag Clubnachmittag mit Spielen **Jeden Donnerstag** Warmes Essen/Kaffee u. Kuchen/Skatclub. Weitere Infos unter Tel.: 0241-16 36 04

Kurpark-Terrassen Burtscheid, Dammstr. 40

Jazzmusik **09.09. 20 h** „Silverwood Jazzband“ Klassischer Dixieland **25.09. 11 h** Andor's Jazzband. Hot Dance und Jazzmusik von 1922 - 1931. **Jeden Do. ab 15 Uhr** Seniorentanz

Erzählcafé, Schleswigstr. 10-16, Ac

26.09. ab 15 h Frau Emmerich lädt ein. Geschichten aus der Elsaßstraße - „Eine Straße im Wandel der Zeit“

Trauercafé, Emmauskirche,

Sittarder Straße 58, Aachen - Forst 01.09. 15 h „In der Trauer nicht allein“ Begegnung und Gespräch, Ökumenischer Trauerarbeitskreis

Treffen Heimatkundler Arbeitskreis Kohlscheid

Jeden 3. Di. im Monat um 15 h (z.Z. Grundschule Paulusstr., Kohlscheid) Termine für Wanderungen und Radtouren des Heimatvereins Kohlscheid unter www.heimatverein-kohlscheid.de

AWO Burtscheider Stube, Bayernallee 3/5

Alle Termine beginnen um 13 Uhr z.B. **Jeden Montag** Gemütlicher Nachmittag mit verschiedenen Programmpunkten **Jeden Freitag** Singen. Weitere Termine zu: Modenschau, Fischessen, Referate, Ausflüge usw. unter Tel.: 0241-6 93 34

Seniorenkreis Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Kronenberg 148, 52074 Ac

Beginn ist immer um 15 h 07.09. Kommisariat Vorbeugung: Sicher im Straßenverkehr. Vortrag/Gespräch mit W. Schäfer **22.09.** Ausflug der Senioren von DBH/Arche und Gästen

Engagiert älter werden, Annastr. 35, Ac

Jeden Mittwoch & Donnerstag von 14 - 16 h PC-Café **Jeden Montag & Freitag von 14 - 17 h** Spieletreff **22.09. 17.00 Uhr** 1. Termin zur Gründung einer Kegelgruppe. Tel.: 211 55. Weitere Termine unter Tel.: 0241-211 55

Begegnungszentrum in der Forster Seniorenberatung, Am Kupferofen 19

Jeden Dienstag 9 - 9.45 h Gymnastik für Frauen **Jeden Mittwoch 17 - 18.30 h** Betreutes Internet. Weitere Termine zu: Kreativ Schreiben, Lesung, Frühstückstreff, Foto-Workshop usw. unter Tel.: 0241-57 59 72

Verein für Seniorensport e.V. Aachen

Neu ab September 2011:

Aerobic-Gymnastik

für Teilnehmer ab 50 Jahren
jeden Dienstag
von 17:30-18:30 Uhr
in der Turnhalle der
Gemeinschaftsschule Franzstr.

Kontakt: 0241 / 86 213
Mobil: 0175 / 641 84 94

RECHTLICHE HINWEISE

Zugesandtes Material

- Das Senio Magazin freut sich über eingesandte Leserbriefe, Veranstaltungshinweise, Manuskripte, Fotos etc., übernimmt für sie jedoch keine Haftung.
- Alle Einsender stimmen der Nutzung ihrer Beiträge inklusive Bildmaterial in allen Factor:G-Medien und -Publikationen beliebig oft, zeitlich und räumlich unbeschränkt zu.
- Die Einholung der Abdruckrechte für eingesandte Beiträge, Fotos etc. obliegt dem Einsender.
- Die Redaktion behält sich die Auswahl und redaktionelle Bearbeitung der Beiträge und Veranstaltungshinweise vor.
- Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Senio Magazins wieder.
- Alle Urheberrechte verbleiben beim Senio Magazin bzw. den Autoren. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur

mit schriftlicher Genehmigung oder unter Angabe der Quelle gestattet.

- Der Abdruck von Veranstaltungsdaten erfolgt ohne Gewähr.
- Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 15. des laufenden Monats.

Anzeigen

- Die Anzeigenpreisliste wird auf Wunsch zugeschickt. Das Senio Magazin informiert Sie gerne auch persönlich.
- Unmoralische oder unvertrauliche Anzeigen werden nicht angenommen.
- Das Senio Magazin darf über die Platzierung der Anzeigen entscheiden.
- Anzeigenannahmeschluss für die nächste Ausgabe ist jeweils der 18. des laufenden Monats.

Inhaltsverzeichnis

AACHENER ANSICHTSKARTEN 4

- Aachener Gastronomie um 1900 - Folge 10 •



BAGSO INFORMIERT 5

- Zum freiwilligen Engagement älterer Menschen •

BERICHTE 6

- Unruhestand • Aktiv gesund bleiben • Wandern in der Eifel •

BERICHTE 7

- Friedenspreis • Blasmusikfestival •



BILDERRÄTSEL 9

- Berühmte Romane und ihre Autoren •

KUNST 10

- Neugier wecken und rätselhaft bleiben •



BERICHTE 12

- Leser im Visier • Regionale Kostbarkeiten •

BERICHTE 13

- Wunderkammern neu betrachtet • Aachener KunstRoute •

SENIOREN SCHREIBEN 14

- Der Bodden- Pianist •
- Tödlicher Irrtum •



SENIOREN SCHREIBEN 15

- Tante Lores Garten •



SENIORENEINRICHTUNGEN 16

- VILLA-ARRIVA stellt sich vor •

EHRENAMTLICHE ARBEIT 18

- Nistkästen für Schleiereulen •



EHRENAMTLICHE ARBEIT 19

- Für Überraschungen gut •



SENIOREN SCHREIBEN 20

- Eine Reise wie noch nie! • Septembermorgen! •



SENIOREN SCHREIBEN 21

- Nostalgie im Kleiderschrank •
- Warum „Forever young“? •



LITERATUR 22

- Treffpunkt für Freunde der Literatur •



JUBILÄUM 23

- Theater ist sein Leben •



THEMA DES MONATS 24

- Menschen mit Würde •



WEGBEGLEITER 26

- Demenz hautnah •



ALZHEIMERTAGE 27

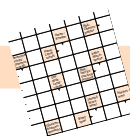
- Weltalzheimertag in der StädteRegion Aachen •

GEDANKEN ZUM ALTERN 28

- Wer ist alt? •



SCHWEDENRÄTSEL 30



SENIOREN SCHREIBEN 32

- Der Unfall •



SENIOREN SCHREIBEN 33

- Markt der Möglichkeiten •



ÖCHER PLATT 34

- Eine Erinnerung aus dem Jahr 1941 •



EINE VON UNS 35

- Hilfeleistung für ein Dankeschön! •



NOSTALGIE 36

- Stolberger Kupferhöfe •



GEDÄCHTNISTRaining 38



GRIPSGYMNASTIK 39



VORBEUGUNG & GESUNDHEIT 40

- Wie erkenne ich den Herzinfarkt? •
- Gefährliches Übergewicht •



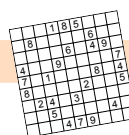
REISEBERICHTE 42

- Insel der Sonne und des Windes •



RÄTSEL 44

- Sudoku •



BITTE LÄCHELN 45

- Alle Wetter! •



GESELLSCHAFTSSPIELE 46

- Spielerisch reisen •



AUFLÖSUNGEN 47

Liebe Leserinnen und Leser!

Was ist „normal“? Was ist gesund? Was ist menschlich? Immer dann, wenn wir Menschen mit anderen Lebensstilen, aus anderen sozialen Schichten, fremden Kulturkreisen oder von irgendeiner auffälligen Erkrankung betroffen begegnen, können wir uns diese Fragen stellen - vorausgesetzt, wir ordnen diese Menschen nicht gleich in Schubladen ein, die wir sofort wieder schließen. Dann, selten genug im schnelllebigen Alltag, erkennen wir, wie erschreckend und bedrückend, hoffnungslos und hoffnungsvoll, vielfältig und reich, ja wie widersprüchlich und lebenswert

menschliches Leben sein kann. Jeden Tag aufs Neue!



Ihr G. Günal

IMPRESSUM

Herausgeber: **FACTOR:G**
MEDIEN & IDEEN

G. Günal
Adalbertsteinweg 26
52070 Aachen
Tel.: 0241 990 78 70
Fax: 0241 990 787 44
E-Mail: post@senio-magazin.info
www.senio-magazin.info

Redaktion: Tel.: 0241 990 78 69
G. Günal, M. Holtorff, R. Steinborn,
F. Gass, S. Tucharth, N. Krüsmann

Anzeige: Tel.: 0241 990 78 68
Grafik: A. Elfantel (elfantel-design)
Druck: Grenz-Echo Eupen
Auflage: 15.000 Exemplare

An dieser Ausgabe
haben mitgewirkt:
E. Bausdorf, D. Heß, C. u. H. Kluck,
I. Gerdorf, F. Erb, W. Schönrock,
D.H.K. Starke, P. J. Heuser, H. Kleis,
J. Kühnast, I. Lenne, A. Bernards,
C. Graff, H. Amian, G. van Aken,
J. K. Niesters, R. Rosenthal

Bürozeiten:
Mo., Mi. und Fr. von 10 bis 14 Uhr

Aachener Gastronomie um 1900 - Folge 10



Teil 42

Franz Erb



In der Nähe des Bahnhofs gab es noch ein Hotel: den ‚Kaiserhof‘ des P. H. Fickartz. Es lag dort, wo die Hochstraße begann, zwischen der Sackgasse am Ende der Theaterstraße und der Wallstraße. Der Kaiserhof galt damals als das größte Hotel der Stadt. Karte 1, eine frühe Xylographie (Poststempel 13.10.1887!), zeigt das Gebäude Ecke Wallstraße. Vor dem Haus hält gerade eine Kutsche und, vom Rheinischen Bahnhof kommend, erreicht eine Pferdebahn soeben den Haltepunkt vor dem Hotel.

Gleichzeitig vermittelt die Karte eine Fülle von Informationen. Wir lesen:

- 80 Zimmer, Logis u. Frühstück Mark 2,50.
- Konzertlocal: KAISERSAAL, 1000 Personen fassend.
- Bier- und Wein-Restaurant.
- Conserven, Delikatessen- und Weinhandlung en gros et en détail.
- In unmittelbarer Nähe der Bahnhöfe, der Bäder und des Theaters.
- Pferdebahnverbindung nach allen Richtungen.

Karte 2 (Miesler, Berlin 1897) zeigt - wie auch die übrigen Karten - die ganze Breite und Tiefe des Hauses zwischen der Sackgasse am Ende der Theaterstraße und der Wallstraße. Eine wunderschön gestaltete Lithographie aus dem Aachener Verlag Altstadt Nachf. (3, ca. 1900) vermittelt Blicke in den ‚Kaisersaal‘ riesigen Ausmaßes

mit Bühne und zahlreichen Logen und in den ‚Weissen Saal‘, wo offenbar ein festlicher Tanzabend stattfindet.

Kurz nach der Jahrhundertwende übergab Fickartz das Haus an seinen ehemaligen Oberkellner Emil Nagel. Die Karten 4 und 5 - beide Urania, Berlin - vermitteln noch einmal die Dimensionen außen und innen. Die Weitwinkelansicht zeigt die Ausmaße des Hotels in die beiden Nebenstraßen hinein und die Ansicht des ‚Weißen Saales‘ die Weite und Ausstattung der Innenräume.

Ein Lichtdruck aus dem Hause Odemar, Magdeburg, stellt das Ganze in die richtige perspektivische Relation (6). Der Fotograf steht in der Mitte der Fahrbahn und fotografiert im Wesentlichen die achtschige Hauptfront hin zur Hochstraße. Natürlich hat er vorher das Personal, vielleicht auch ein paar Passanten an die vorgebaute Veranda gestellt. So eine ‚Staffage‘ belebt das Bild und so entsteht gewissermaßen ‚Ein kleines Meisterwerk‘!

In den zwanziger Jahren war das Haus eine Zeitlang Domizil der Besatzung, kurz vor 1930 hatte dann alle Herrlichkeit ein Ende: Abbruch.



1



2



4



5



3



6

ZUM FREIWILLIGEN ENGAGEMENT ÄLTERER MENSCHEN

Der Beitrag, den ältere Menschen ehrenamtlich leisten, ist für das Funktionieren des Sozialstaats von erheblicher volkswirtschaftlicher Bedeutung, wie die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) e.V. in ihrem Positionspapier zum Engagement älterer Menschen bereits 2005 hervorhob. Es wurde nun von der Fachkommission „Freiwilliges Engagement und gesellschaftliche Teilhabe“ aktualisiert und vom Vorstand der BAGSO beschlossen. Darin fordert die BAGSO, die Rahmenbedingungen für das vielfältige Engagement älterer Menschen gemeinsam mit ihnen zu verbessern.



1. DEN EIGENWERT VON FREIWILLIGEM ENGAGEMENT BEWAHREN

Neue Tätigkeitsformen im Engagement dürfen nicht zu einer Vermischung von Arbeitsmarkt- und Engagementpolitik führen: Erwerbsarbeit darf nicht verdrängt werden – wie auch Arbeitsmarktinstrumente das bürgerschaftliche Engagement nicht beeinträchtigen dürfen.

2. ENGAGEMENT FÖRDERNDE STRUKTUREN

Diese sollen das Interesse an Selbstbestimmung und Selbstorganisation berücksichtigen und über die Vielfalt der Projekte informieren. Engagementstrukturen sollen kommunal nachhaltig gefördert werden. Frauen und Männern, Menschen mit Behinderungen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte sind gleichberechtigte Mitgestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

3. ORGANISATORISCHE ANFORDERUNGEN

Um Engagement dauerhaft sicherzustellen, bedarf es einer klaren Einbindung der Ehrenamtlichen in die jeweilige Organisationsstruktur. Dazu gehört ein gutes Verhältnis von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

4. QUALIFIZIERUNG UND BEGLEITUNG

Qualifizierung muss – oft auch als Voraussetzung für freiwilliges Engagement – auf die Engagierten und ihre Aufgabenbereiche zugeschnitten sein. Bildungsangebote sind ein wichtiger Baustein einer lebensbegleitenden Qualifizierung.

5. ANERKENNUNG

Die Anerkennung ehrenamtlichen Engagements ist eine gemeinsame Aufgabe von Politik, Verbänden und Medien. Neben Urkunden und Ehrenzeichen sind Formen der Anerkennung wie der Ehrenamtspass weiter zu entwickeln.

6. VERSICHERUNGSSCHUTZ

Trotz der seit 2005 bestehenden Erweiterung des gesetzlichen Unfallversicherungsschutzes bestehen noch Lücken, eine bundesweite Regelung steht noch aus.

7. AUSGLEICH VON AUFWENDUNGEN

Die Auslagen von Engagierten sind nach Möglichkeit zu erstatten oder sollten anderenfalls in vollem Umfang steuerlich geltend gemacht werden können.

8. NACHHALTIGKEIT DER ENGAGEMENTFÖRDERUNG

Um die Kontinuität von Engagementbiografien zu sichern, ist es notwendig, allen Altersgruppen Raum für gesellschaftliches Engagement zu geben. Generationenübergreifende Projekte haben einen besonderen Stellenwert.

Die ausführliche Fassung steht zum Download unter www.bagso.de zur Verfügung, sie kann – auch in einer größeren Anzahl – bei der BAGSO bestellt werden: Tel.: 02 28 / 24 99 93-0, E-Mail: kontakt@bagso.de.

Leitstelle „Älter werden in Aachen“ informiert

Neben dem Seniorentelefon gibt es bei der Leitstelle „Älter werden“ in Aachen das Sachgebiet Wohnungstausch/Wohnungssuche. Der zuständige Mitarbeiter Michael Hartges nimmt Wohnungsgesuche auf und versucht, entsprechende Wohnungsangebote zu vermitteln. Das Angebot richtet sich sowohl an Wohnungsmieter als auch an Hauseigentümer, denen ihr Haus zu groß geworden ist. Sie erreichen Herrn Hartges Tel.: 0241/432 56 76 oder per Mail: Michael.Hartges@mail.aachen.de

Weitere Infos finden Sie auch unter www.aelterwerden.aachen.de.



Ihr Ansprechpartner: **Michael Hartges**

Leitstelle

Älter
werden
in Aachen

Wohnungstausch
Wohnungssuche

Organisation, Vorbereitung,
Hilfe bei der Durchführung

Tel.: 0241 / 432 - 56 76

stadt aachen

UNRUHESTAND

65 Jahre ist die Volkshochschule (VHS) Aachen jetzt alt – oder jung. Denn von Ruhestand kann bei der größten Weiterbildungsinstitution der Region natürlich keine Rede sein. Mehr als 1.300 Weiterbildungsangebote wollen organisiert und durchgeführt werden.

Volkshochschule Aachen
Das Weiterbildungszentrum

LebensLangesLernen



„Unruhestand“ lautet darum auch das Motto des 216 Seiten starken neuen Programmheftes, denn „65 weitere Jahre Unruhestand“ hatte die Ministerin für Schule und Weiterbildung des Landes NRW, Silvia Löhrmann, der VHS Aachen anlässlich der Geburtstagsfeier am 18. März 2011 gewünscht. Gerade für ältere Menschen, die gerne aktiv bleiben wollen, sich weiterbilden oder etwas für ihre geistige und körperliche Fitness und Gesundheit tun wollen, gibt es wieder zahlreiche Angebote. Unverbindlich und kostenfrei „reinschnuppern“ können Sie auf der Vital-Messe im Eurogress Aachen vom 16.-18. September sowie in der ersten Semesterwoche ab dem 19. September.

Wessen Geburtstag übrigens wie bei der VHS Aachen der 18. März 1946 ist, der bekommt in diesem Semester einen Kursgutschein über 65 Euro als Geburtstagsgeschenk, und wer im März 1946 geboren wurde, kann sich über 65 % Rabatt auf die Kursgebühr freuen.

AKTIV GESUND BLEIBEN

Informationen, Tipps für den Alltagsgebrauch und Möglichkeiten, seine Vitalität zu prüfen und zu fördern: Das alles bietet Ihnen die „VITAL Aktivmesse“ - das Forum für Gesundheit, Vorsorge und Fitness, im Eurogress Aachen von Freitag bis Sonntag, 16.-18.9.2011. Geöffnet ist jeweils von 10 bis 18 Uhr.

Rund um die drei Themenschwerpunkte Prävention, Fitness und Aktivtipps werden an den drei Tagen ca. 100 Aussteller ein ausgesuchtes und themenspezifisches Angebot präsentieren. Bei zahlreichen Mitmachaktionen haben Sie die Möglichkeit, spannende Kurse und Workshops

zu testen. In einem Aktionsparcours für Jung und Alt können Sie Ihre Vitalität unter Beweis stellen und zudem attraktive Preise gewinnen. Tageskarten kosten 3 € und Familienkarten für 2 Erwachsene und 2 Kinder 5 €. Für Kinder bis 12 Jahre ist der Eintritt kostenlos.



WANDERN IN DER EIFEL

Möchten Sie mit unserem Reiseberichter Wolfgang Schönrock in der Eifel wandern? Die Initiative „Engagiert älter werden“ in Aachen bietet zwei Termine im September und Oktober an, zu Fuß und mit dem Rad, Dauer jeweils 4-5 Stunden.



Am Dienstag, dem 6. September 2011, geht es zu Fuß über die Dreiborner Hochfläche, dem früheren belgischen Truppenübungsplatz. Treffpunkt ist um 10 Uhr auf dem Parkplatz Walberhof gegenüber der Einfahrt zum Camp Vogelsang an der B 266 bei Herhahn. Sie können diesen Parkplatz auch mit dem Nationalparkbus SB 63 ab Aachen-Bushof um 9.15 Uhr erreichen. Dieser ist um 10.35 Uhr am oben genannten Parkplatz.

Am Mittwoch, 12. Oktober 2011, führt Wolfgang Schönrock mit dem Fahrrad rund um den Rursee. Treff-

punkt ist auf dem kostenlosen Parkplatz am Rurufer direkt vor dem Freibad Heimbach um 10 Uhr. Dort kann man auch mit dem Zug hinkommen (Fahrradmitnahme!): Aachen - Düren, hier umsteigen in den Euregio-Sprinter der Rurtalbahn bis Endhaltestelle Heimbach, über die Rurbrücke zum Parkplatz rechts ab, etwa 100 m.



Picknick erfolgt aus dem Rucksack bzw. aus der Radtasche. Die Kleidung sollte wetterfest sein. Die Teilnahme kostet jeweils nur einen „Solidaritäts“-Euro. Interessierte melden sich bitte direkt bei W. Schönrock an, Tel.: 0241 - 17 46 00 oder evtl. auch per Handy: 0174 196 33 59.

RESTAURANT AUBERGINE . INTERNATIONALE KÜCHE . SÜD STR.70 TEL:AC 46810224



PREIS FÜR RÜSTUNGS- GEGNER

Der Aachener Friedenspreis wird am Donnerstag, dem 1. September 2011, ab 19 Uhr in der

Aula Carolina an den Freiburger Friedensaktivisten Jürgen Grässlin sowie an die Informationsstelle Militarisierung (IMI e.V.) aus Tübingen verliehen.

Mit dem Aachener Friedenspreis zeichnet der gleichnamige Verein seit 1988 Menschen aus, die sich vorbildlich „von unten“, also ohne öffentliche Ämter innezuhaben, für den Frieden einsetzen. Der Preis genießt hohes Ansehen und ist mit insgesamt 2.000 € dotiert.

Jürgen Grässlin arbeite seit den 80er Jahren unermüdlich und mit beeindruckender Energie für den Frieden, vor allem für Verbote von Rüstungsproduktion und -exporten, begründete der Verein seine Entscheidung. Und der gemeinnützige Verein IMI versorge die Friedensbewegung mit Informationsmaterial und Analysen zum Thema „Rüstung“ und sei damit ein wichtiges Scharnier zwischen der Wissenschaft und der Friedensbewegung. Deutschland ist inzwischen mit über zehn Prozent aller weltweit exportierten Waffen der drittgrößte Waffenlieferant der Welt. Um ein Zeichen dagegen zu setzen, seien die Preisträger ausgewählt und auf einen internationalen Preisträger in diesem Jahr verzichtet worden.

Um 17:30 h beginnt die Veranstaltung mit einer Kundgebung am Elisenbrunnen, der sich eine Friedensdemonstration durch die Innenstadt bis zur Aula Carolina anschließt. Laudator bei der Preisverleihung ist Dr. Rolf Gössner von der „Internationalen Liga für Menschenrechte“.

Mehr Informationen zu den Preisträgern und dem Verein „Aachener Friedenspreis“ finden Sie im Internet unter www.aachener-friedenspreis.de.



BLASMUSIKFESTIVAL

Der „Wereld Muziek Concours“ (WMC) - der „Welt-Musikwettbewerb“ - ist ein internationales Musikfest für Blasmusik in den Niederlanden, das seit 1951 alle vier Jahre in Kerkrade veranstaltet wird. In diesem Jahr feiert das Musikfest sein 60-jähriges Bestehen mit einem abwechslungsreichen Programm.

1949 luden zwei Orchester aus der kleinen Bergbaustadt Kerkrade eine englische Bergbau-Brassband aus Yorkshire, die „Carlton Main Frickley Colliery Band“, zu einem Konzert ein. Der Auftritt war so erfolgreich, dass daraus die Idee für ein internationales Musikfest für Amateurorchester entstand. Heute ist das WMC das wichtigste internationale Musikfest für Blasmusik, hierbei finden u.a. musikalische Wettbewerbe von Amateurblasorchestern, Marsch- und Showbands, Schlagwerkensembles und Dirigenten statt. Auch Konzer-

te mit professionellen Orchestern werden veranstaltet. Beim 16. WMC im Jahr 2009 nahmen 253 Orchester mit über 20.000 Musikern aus mehr als 30 Ländern teil.

Im Jubiläumsprogramm vom 22. September bis zum 2. Oktober 2011 gibt es u.a. zahlreiche Konzerte im Rahmen der „Dutch Open“, ein Konzert mit der WDR Bigband & Wolfgang Niedecken und auch die „Carlton Main Frickley Colliery Band“ tritt noch einmal auf. Mehr Informationen zum Programm, zum Kartenverkauf usw. finden Sie auch auf Deutsch unter www.wmc.nl.



EUROPAFEST IN ALSDORF

Aus einem Partnerschafts-Jubiläum der Stadt Alsdorf mit der französischen Partnerstadt Stadt St. Brieuc heraus entstand das Europafest: Es stellt alljährlich im September ein anderes Partnerland mit traditionellen und kulturellen Vorführungen und Spezialitäten vor. In diesem Jahr präsentiert sich vom 9. bis 13. 09. 2011 das Partnerland Polen.

Neben einer Festmeile mit zahlreichen Verkaufsständen, einem Handwerkermarkt, verschiedenen Aufführungen und Konzerten in der Stadthalle, lädt auch eine Open-Air-Bühne mit Musik und Aufführungen

zu einem Besuch ein. Höhepunkt ist der verkaufsoffene Sonntag mit einem bunten Folklorefestzug durch die Stadtmitte. Den Abschluss bildet ein großes Feuerwerk auf dem Annaplatz.



Bild: wikipedia.org

NEUERÖFFNUNG am Samstag, 01. Oktober 2011

MARLIN

Naturtextilien

Tel.: 0241-4015877
E-mail: marlin_natur@xs4all.nl

**Kleinmaschierstraße 5
52062 Aachen**

Sie finden hier alles rund um's Baby, aber auch Wolle-/Seideunterwäsche für Erwachsene, Strumpfwaren, Nachtwäsche und vieles mehr.....
Herzlich willkommen zu meiner Eröffnungsfeier am 01.10.2011!

SPARDA-BANK WEST SPRICHT MIT SPARDARELAX DIE GENERATION 55PLUS AN



Eine Zeitreise ins Alter: Bedürfnisse erkennen und erfüllen

Welchen Herausforderungen begegnen ältere Menschen im Alltag? Wie fühlt es sich an, wenn jede Bewegung schwerfällt? Warum ist eine ruhige und gut ausgeleuchtete Umgebung für viele Kunden entscheidend? Fragen wie diese haben sich 66 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei einer Schulung der Sparda-Bank West gestellt – und mithilfe des Age Explorers beantwortet. Das ist ein Alterssimulationsanzug, der die Teilnehmer für kurze Zeit um viele Jahre altern lässt: Die im Anzug enthaltenen Gewichte schränken die Bewegungsfähigkeit ein, der Lärmschutz dämpft Geräusche, durch den Helm ist die Sicht unscharf. Entwickelt wurde der Age Explorer vom Meyer-Hentschel Institut in Saarbrücken, das die Veranstaltung mit dem Alterserforschungsanzug bei der Sparda-Bank West auch durchgeführt hat. Am Ende der Schulung stellte das Meyer-Hentschel Institut der Genossenschaft ein Zertifikat "Age Explorer geschult" aus.

Ein Gefühl wie unter Wasser

"Ich bin sehr froh, dass ich diese Erfahrung selbst machen durfte. Vor allem, weil ich jetzt viel besser nachvollziehen kann, wie ältere Menschen ihre Umgebung wahrnehmen", erklärte Thomas Kuth, Kundenberater im Sparda-Carré Bonn im Anschluss an die Veranstaltung. Und seine Kollegin Doris Zingsem, Kundenberaterin

in Neuss, ergänzt: "Ein Gespräch zu führen ist unter diesen Bedingungen schwieriger, als ich gedacht habe. Mir ist erstmal aufgefallen, wie viele Hintergrundgeräusche es gibt. Ich werde in Zukunft noch geduldiger mit älteren Menschen umgehen." Auch Uyen Nguyen, Mitarbeiterin der Direktbank, erzählt, sie habe sich mit dem Anzug "wie unter Wasser gefühlt" und werde in Zukunft am Telefon verständlicher sprechen und mehr Pausen machen.



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter testen den Age Explorer. © Susanne Kurz

Die Kunden verstehen

Diese Erfahrungen zeigen, dass es vor allem darum geht, die Befindlichkeiten älterer Menschen zu erkennen. Das ist umso wichtiger, als dass diese Gruppe aufgrund der demografischen Entwicklung weiter zunimmt: Sind heute bei der Sparda-Bank West ein Drittel der Kunden über 55 Jahre alt, so wird diese Generation in fünf Jahren bereits die Hälfte ausmachen. "Als Genossenschaftsbank legen wir großen Wert darauf, die Bedürfnisse unserer Kunden zu kennen und zu berücksichtigen. Das setzt voraus, dass unsere Berater verstehen, was im Alter wichtig ist. Der Age Explorer hat ihnen ermöglicht, dies auf eine

ganz persönliche Weise zu erfahren", erklärt Bernhard Syben, der als Vertriebsdirektor der Sparda-Bank West die Schulung initiiert hat. Und diese Schulung hat bereits in der Genossenschaft zu einer ungewöhnlichen Lösung geführt: Zeitnah werden für alle Filialen Lesebrillen in unterschiedlichen Dioptrienstufen angeschafft, damit eine Sehhilfe vorhanden ist, falls ein Kunde seine Lesebrille Zuhause vergessen hat.

Eine Beratung für alle Fälle

Fachlich hat sich die Sparda-Bank West schon längst mit den speziellen Wünschen der Generation 55plus befasst. Mit SpardaRelax gibt es ein Rundum-Beratungsangebot, bei dem es darum geht herauszufinden, was der Kunde wirklich benötigt. Das reicht von der Geldanlage über die Vorsorge für den Krankheits- oder Pflegefall bis hin zum Testament und allen notwendigen Vollmachten. Bei den Themen, die nicht die Finanzen betreffen, arbeitet die Sparda-Bank West mit verschiedenen Netzwerkpartnern zusammen. Vorteil für den Kunden ist jedoch, dass er bei der Sparda-Bank West immer einen konkreten Ansprechpartner hat. Bernhard Syben: "Der Kunde bekommt auf diese Weise eine bedarfsgerechte und langfristige persönliche Beratung. Dabei erhält er eine auch über den Finanzbereich hinausgehende Beratung, die speziell auf seinen Lebensabschnitt und seine Bedürfnisse zugeschnitten sind."

Sparda-Bank

freundlich & fair

SPARDA-BANK WEST eG

Filiale Aachen

Blondelstraße 9-21, 52062 Aachen

Gebührenfrei anrufen: 0800-330 605 9

Berühmte Romane und ihre Autoren



Miguel de Cervantes Saavedra

Mal wieder Zeit zum Schmökern? Einige vielgelesene und berühmte Romane der Weltliteratur warten hier darauf, dass Sie Ihnen die richtigen

Autoren zuordnen. Als Lösungswort ergibt sich dann ein heute eher selten gebrauchtes deutsches Sprichwort.

- 1 = **A** = Don Quijote
- 2 = ____ = 1984
- 3 = ____ = Ulysses
- 4 = ____ = Lolita
- 5 = ____ = Die Schatzinsel
- 6 = ____ = Robinson Crusoe
- 7 = ____ = Auf der Suche nach der verlorenen Zeit
- 8 = ____ = Die toten Seelen
- 9 = ____ = Krieg und Frieden
- 10 = ____ = Schuld und Sühne
- 11 = ____ = Doktor Schiwago
- 12 = ____ = Madame Bovary
- 13 = ____ = Der Glöckner von Notre-Dame
- 14 = ____ = Der Graf von Monte Christo
- 15 = ____ = Das Bildnis des Dorian Gray
- 16 = ____ = Moby-Dick oder Der Wal
- 17 = ____ = David Copperfield
- 18 = ____ = Middlemarch, eine Studie des Provinzlebens
- 19 = ____ = Frankenstein oder Der moderne Prometheus
- 20 = ____ = Die Sturmhöhe
- 21 = ____ = Die Zeitmaschine
- 22 = ____ = Stolz und Vorurteil
- 23 = ____ = Vom Winde verweht
- 24 = ____ = Kristin Lavranstochter
- 25 = ____ = Alexis Sorbas
- 26 = ____ = Bonjour Tristesse
- 27 = ____ = Die Abenteuer des Tom Sawyer
- 28 = ____ = Don Camillo und Peppone
- 29 = ____ = Wem die Stunde schlägt



Herman Melville



Marcel Proust



Gustave Flaubert



Jane Austen



Daniel Defoe



Vladimir Nabokov



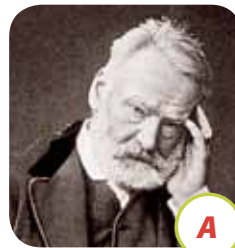
Emily Brontë



Giovannino Guareschi



Herbert G. Wells



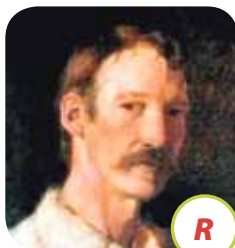
Victor Hugo



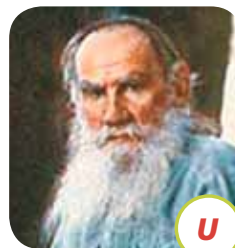
George Orwell



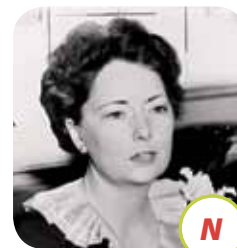
James Joyce



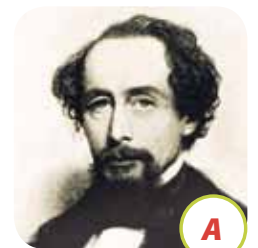
Robert Louis Stevenson



Lew N. Tolstoi



Margaret Mitchell



Charles Dickens



Nikos Kazantzakis



Ernest Hemingway



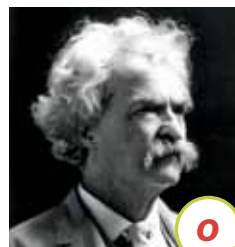
Sigrid Undset



Mary Shelley



George Eliot



Mark Twain



Boris Pasternak



F. M. Dostojewski



Nikolai W. Gogol



Françoise Sagan



Oscar Wilde



Alexandre Dumas

NEUGIER WECKEN UND RÄTSELHAFT BLEIBEN

In und um Aachen ist er aus den künstlerischen Kreisen nicht wegzudenken: Professor Dr. Fritz G. Rohde hat nicht nur früh die Gelegenheit zu Studien an der Werkkunstschule oder von Architektur und Bauingenieurwesen wahrgenommen, sondern seit den 60er Jahren auch manch Ungewöhnliches, Horizontalerweiterndes als Berater in Afghanistan, Indien und Südamerika erlebt. 28 Jahre war er Professor für Wasserenergiewirtschaft an der RWTH und für einige Zeit Vorsitzender des Bundesverbands Bildender Künstlerinnen und Künstler Aachen / Euregio e.V. (BBK). Kein Wunder, dass er in seinem vielfältigen Werk viele Eindrücke verarbeitet.



Was ist Ihr künstlerisches Anliegen?

Mein künstlerisches Anliegen ist die Suche nach bildhaften Mustern, die dem Betrachter gleichermaßen bekannt wie verschlossen und rätselhaft erscheinen. Angestrebt sind Arbeiten, die gerade noch so komplex und verrätselt sind, dass die Wahrnehmung des Betrachters darin übergeordnete Strukturen und Ordnungsideen zu erkennen vermeint. Die Arbeiten lassen sich vielleicht unter „Informel“ bis „Konkret“ einordnen. Titel werden nur selten vergeben,

Prof. Rohde, wie war Ihr Werdegang?

Schon früh habe ich mich für Kunst begeistert. Von 1955 bis 1958 habe ich dann an der Werkkunstschule Braunschweig die Fächer Freie Malerei und Bildhauerkunst studiert. Von 1957 bis 1963 folgte ein Studium der Architektur und des Bauingenieurwesens an der TU Braunschweig. 1959 gewann ich den 1. Preis für Malerei und Skulptur der TU Braunschweig. Reiselustig war ich schon immer, zwischen 1963 und 1972 arbeitete ich vorwiegend in Asien, Mittel- und Südamerika, davon zwei Jahre als UN-Experte in Afghanistan und vier Jahre am IIT Madras in Indien. Von 1973 bis 2001 war ich dann Universitätsprofessor an der RWTH Aachen. Ich hatte Einzel- und Gruppenausstellungen in Ateliers, Kunstforen, Banken, Kirchen, Unternehmen, habe viele Vorträge gehalten.

Was bedeutet Kunst für Sie?

Für mich gibt es mindestens drei vorrangige Interessensbereiche, die Philosophie, die Naturwissenschaft und die bildende Kunst. An der Naturwissenschaft fasziniert mich die rationale und stringente mathematische Formulierung der Weitsichten, an der bildenden Kunst der eher intuitive und vor allem kreative Umgang mit Wahrnehmungs- und Emotionsinhalten. An der Philosophie fasziniert mich der grundsätzliche geisteswissenschaftliche Rahmen, in welchem menschliche Erkenntnis prinzipiell gedeutet werden kann. Die Beschäftigung mit Kunst nimmt also deutlich nur einen kleinen Teil meiner Zeit in Anspruch. Momentan beschäftige ich mich viel mehr mit einer Einführung in die Welt der Quantenphysik.



da die Inhalte in der Regel eher formaler Natur sind und sich mit Fragen eher ideeller bzw. begrifflicher Natur befassen, z.B. Spannung und Auflösung, Dynamik und Ruhe. Mein Lieblingszitat ist „Kunst ist das sinnliche Scheinen von Ideen“ von Hegel. Viel habe ich mich mit der Kunst der Reduktion befassen. Das ist ein



WER IST ER?

Prof. Dr. Fritz G. Rohde ist 1935 in Frankfurt am Main geboren, lebt heute mit seiner Ehefrau in Aachen und hat sein Atelier in Aachen-Süsterfeld.





Prozess, ein Spiel des Hinzufügens und Weglassens. Mit einem unirdischen Farbgemisch in Acryl auf Leinwand, dessen verwaschene Konturen Reliefs aus großer Höhe, mikroskopische Schnitte assoziieren lassen mögen, möchte ich Neugier wecken und doch rätselhaft bleiben. Durch Auftragen und gelegentliches Abreiben, durch Verschleifen, Einbezug von Sand, Acryl und Teer ergeben sich immer neue Assoziationen. Ich bleibe auf der Suche, das ist der Sinn meiner wie aller künstlerischen Produktivität.



Wie hat die Arbeit in Asien, Mittel- und Südamerika Ihr Werk beeinflusst?

Ich glaube, dass alle Lebenserfahrung eines Menschen sich in seinem Bewusstsein, seinen Überzeugungen und seinem Handeln - irgendwie jedoch durchaus bestimmend - auswirkt. Wie genau sich das auf mein künstlerisches

Schaffen ausgewirkt hat, vermag ich allerdings nicht zu sagen.

1995 haben Sie Ihre künstlerische Tätigkeit erneut aufgenommen. Wie lief das ab?

Ich begann von Neuem. Aber niemand beginnt von vorne, sondern alle springen irgendwo ins Leben und strukturieren sich darin, vernetzen hinzugewonnene Erkenntnis, knüpfen an. Alles Hinzuerfahrene jedoch bedingt eine Umformung der Struktur, eine Neusicht der Zusammenhänge. Deshalb lassen die Farbgebung und die formalen Strukturen meiner Gemälde zunächst vermuten, dass ich an meine künstlerischen Anfänge in den späten 50er Jahren angeschlossen. Es sind bisweilen düster wirkende Farbgefüge, nicht glatt und peppig, sondern rohe, bodenständige, aber unirdische Farbsetzungen.

Was haben Sie nach Ihrer Universitätstätigkeit alles erreicht?

Seit 2000 studiere ich Philosophie an der RWTH Aachen, von 2003 bis 2010 war ich 1. Vorsitzender des BBK, seit 2007 bin ich 1. Vorsitzender des Forums für Kunst und Kultur Herzogenrath und Leiter des Ausstellungshauses Eurode Bahnhof Herzogenrath.

Wo sehen Sie einen Zusammenhang zwischen Kunst und Alter?

Kunstbedeutung hat mehr mit der Fragestellung und Intention der Künstler zu tun, und die ändert sich durch Lebenszeit und Lebenserfahrung und reift zu unterschiedlichen Formen, genauso wie die Zugänge der Betrachter unterschiedlich gediehen und ausgeprägt sind. Kunst und Kultur sind die Fülle selbst und weder nur für Teenies noch nur für Sixties da. Oder erwartet man einen Aufschrei, wenn die Politik fordern würde: Künstler sollen jetzt auch bis 67 arbeiten?



Nina Krüsmann



Volkshochschule Aachen Das Programm 2/2011 Unruhestand



Beginn:
September 2011

Ausstellung zum Semesterthema
Renaissance und Humanismus
studiengalerie des studium generale



19. September bis 31. Oktober 2011

Mary Bauermeister
Renaissance of Optics

Eröffnung 19. 9. 2011, 19.30 Uhr
Volkshochschule Aachen
Peterstraße 21-25, Forum

zentral • kompetent • für alle

Peterstraße 21-25
Telefon: 0241 4792-111
Telefax: 0241 406023
www.vhs-aachen.de

Volkshochschule Aachen
Das Weiterbildungszentrum
LebensLanges Lernen



LESER IM VISIER

Das Internationale Zeitungsmuseum Aachen zeigt vom 9. 9. bis zum 22. 12. 2011 die Ausstellung „Die Zeitung in der Künstlerkarikatur von Honoré Daumier“ aus dem Deutschen Zeitungsmuseum in Wadgassen.



Honoré Daumier (1808 - 1879), Maler, Bildhauer und Grafiker, gilt bis heute als der bekannteste französische Karikaturist des 19. Jahrhunderts. Vor allem seine Arbeiten für die satirischen Zeitschriften „La Caricature“ und „Le Charivari“, für die er zwischen 1831 und 1832 arbeitete, wurden weltberühmt. Daumiers Lebenswerk umfasst mehr als 4.000 Lithographien und 1.000 Holzschnitte.

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl von Arbeiten, die sich mit den Themen „Zeitung“ und „Zeitungsleser“ beschäftigt. Schwerpunkte bilden das Thema Pressefreiheit und Alltagsbetrachtungen rund um die Zeitung, wie den Kampf um Abonnenten oder die verschiedenen Lesertypen.

Internationales Zeitungsmuseum

Pontstr. 13, 52062 Aachen, Tel.: 0241 - 432 4910

Öffnungszeiten: Di.-So.: 10-18 Uhr

Der Eintritt kostet 5 €. Führungen für Einzelgäste finden jeweils sonntags um 14 Uhr statt. Die Kosten hierfür sind im Eintritt enthalten. www.izm.de

REGIONALE KOSTBARKEITEN

Streuobstwiesen zeichnen sich durch ihren Artenreichtum aus und stellen einen wertvollen Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt dar. Leider ist ein deutlicher Rückgang der hochstämmigen Obstbäume zu verzeichnen und heimische Sorten wie „Aachener Hausapfel“, „Münsterbirne“, „Seidenhemdchen“ oder „Aachener Grauschale“ sind immer seltener zu finden.



Beim 7. Aachener Obstwiesenfest auf Gut Melaten, Schneebergweg 30, in der Nähe des Aachener Klinikums gibt es am Sonntag, dem 25. September 2011 von 11 - 18 Uhr viele Aktionen und

Informationen rund um die Obstkultur unserer Heimat. Weitere Informationen zum Tagesprogramm finden Sie auf ausliegenden Flyern oder im Internet unter www.nabu-aachen.de.

Lebendige Vergangenheit

„Romantik, Realismus, Revolution - Das 19. Jahrhundert“ heißt das Motto des Tags des offenen Denkmals 2011. Damit widmet sich der Denkmaltag in diesem Jahr einer der stilistisch vielseitigsten und an technischen Neuerungen reichsten Epochen der Bau- und Kunstgeschichte.

Napoleons Einfall, die Neuordnung Europas im Wiener Kongress 1815 und die Reichsgründung 1871 brachten in Deutschland weit reichende Veränderungen mit sich. Viele kirchliche Besitztümer und Herrschaftsgebiete wurden aufgelöst oder von weltlichen Herren übernommen. Verbesserte Reisewege und Transportmittel machten das Reisen vielen Künstlern und Wissenschaftlern möglich. Ideen und Stile wurden neu miteinander kombiniert und über die Landesgrenzen hinweg ausgetauscht. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der eigenen Geschichte sowie deren romantische Verklärung führten in Architektur und bildender Kunst zu einer Rückbesinnung auf die Formensprache der Vergangenheit: Von der Antike bis zum Barock wurden die unterschiedlichen Elemente

miteinander verbunden und neue Stile entwickelt. Die Industrialisierung und die damit verbundene Landflucht verursachten tiefgreifende Veränderungen in der Baukultur der Städte. Sie erlebten einen massiven Umbau, der auf neuen architektonischen Konzepten basierte: Neue Arbeiterquartiere entstanden und mit ihnen Schulen, Krankenhäuser, Kirchen und Volksparks, die noch heute das Bild vieler Städte prägen.

Die Stadt Aachen hat für den Tag des offenen Denkmals ein Programmheft erstellt, das in der Stadt ausliegt oder im Internet unter www.aachen.de/denkmalpflge zu finden ist. Über Veranstaltungen in den anderen Städten und Gemeinden der StädteRegion informieren Sie sich bitte in der Tagespresse.

TAG DES OFFENEN DENKMALS

MIT ÜBERSICHTSPLAN!

11. SEPTEMBER 2011
ROMANTIK, REALISMUS,
REVOLUTION –
DAS 19. JAHRHUNDERT



EINTRITT FREI!

Ein abwechslungsreiches und vielseitiges Musik- und Unterhaltungsprogramm bietet das fünfte „Aachen September Special“ vom 15. bis zum 18. September 2011 in Aachen.

Aachen
September
Special



Von Rhythm & Blues bis Jazz, von Bluegrass über HipHop bis Acapella, von „Newcomern“ bis zu Weltklasse-Künstlern bietet das Open-Air-Festival wieder ein unterhaltsames Live-Programm mit mehr als 30 Auftritten auf den schönen Aachener Plätzen. Auch die Mundart kommt nicht zu kurz: Unter der Federführung

des Vater-Sohn-Gespanns Manfred & Jan Savelsberg präsentiert der „Öcher Ovrend“ am Freitag, dem 16. 9., ab 20:15 Uhr Rümmselcher, Verzällcher, Leddcher und Kabarett.

Das vollständige Programm liegt als Broschüre aus oder ist unter www.aachenseptemberspecial.de als „Download“ erhältlich.



WUNDERKAMMERN NEU BETRACHTET

In der Ausstellung „Mary Bauermeister – Renaissance of Optics“ zeigt die studiengalerie im studium generale der VHS Aachen vom 22.09 bis zum 31.10.2011 einen Ausschnitt aus dem Werk der intermedialen „Op-Art“-Künstlerin und Initiatorin der „Fluxus“-Bewegung.

Avantgardistische Dichter, Komponisten und bildende Künstler wie Hans G. Helms, John Cage, Christo, Wolf Vostell, George Brecht und Nam June Paik veranstalteten um 1960 auf ihre Einladung hin in ihrem Kölner Atelier unkonventionelle Konzerte, Lesungen und Aktionen. 1962 siedelte sie nach New York über und feierte dort beachtliche künstlerische Erfolge. 1967 heiratete sie den Komponisten Karlheinz Stockhausen, Ende der 70er Jahre kehrte Mary Bauermeister nach Deutschland zurück.

Eingewoben in das Thema des studium generale, in diesem Semester „Renaissance und Humanismus - Menschenbild als Auftrag“, präsentiert die Ausstellung Werke Bauermeisters, in denen sie die



Renaissance mit ihren Errungenschaften auf dem Gebiet der Optik neu interpretiert - so z.B. in ihren Reflektionen über das berühmte flämische Gemälde „Der Geldwäger und seine Frau“.

Am 19. September um 19:30 Uhr kann man der inzwischen 77-jährigen Künstlerin im Rahmen der Aachener Kunstroute auf der Vernissage ihrer Ausstellung in der Peterstraße 21-25, 52062 Aachen persönlich begegnen.

AACHENER KUNSTROUTE



Zum 14. Mal lädt die Aachener Kunstwelt zum Kennenlernen ein. Ein vielfältiges Rahmenprogramm mit Vernissagen, Führungen, Lesungen, musikalischen Darbietungen sowie anwesende Künstler regen

zur Auseinandersetzung und zum Dialog mit zeitgenössischer bildender Kunst an.

Die 14. Aachener Kunstroute findet am Wochenende, dem 24. u. 25. 9. 2011, statt: samstags von 11 bis 19 Uhr und sonntags von 11 bis 18 Uhr. Veranstaltungsorte sind Kunstvereine, Galerien, Künstlervereinigungen und Museen. Die einzelnen Veranstaltungstermine entnehmen Sie bitte dem ausliegenden Programm oder aus dem Internet: www.aachenerkunstroute.de.



Für mich gekocht.
Für mich gebracht.
Von **apetito**

Wir bringen Ihnen Ihre Lieblingsgerichte direkt ins Haus!

- Abwechslungsreiche Auswahl leckerer Mittagsgesamte, Desserts und Kuchen
- Meisterlich gekocht, mit landfrischen Zutaten
- Zu Ihnen ins Haus gebracht an 365 Tagen im Jahr

PROBIER-ANGEBOT

Jetzt bestellen und selbst überzeugen!

Rufen Sie uns an! 02 41 - 9 16 16 88
www.landhaus-kueche.de



Trauer-Gedenkkarten – eine bleibende Erinnerung.

Die Alternative zu den üblichen Trauerbildern.

Mit unseren individuellen Trauer-Gedenkkarten schaffen Sie eine über den Tod hinausreichende, ausdrucksstarke Erinnerung an Ihre verstorbenen Lieben.

Zusätzlich fertigen wir stilvolle Trauer-Danksagungen und viele andere ausgefallene Privatdrucksachen.



Franz Schmitz Print- u. AV-Medien
52134 Herzogenrath-Kohlscheid, Weststr. 33
Tel. 0 24 07 - 91 87 87, www.franz-schmitz.de

Montag bis Freitag 10.00 - 18.30 Uhr
Termine nach 18.30 Uhr oder samstags - nach tel. Vereinbarung.

DER BODDEN-PIANIST

*Was ist schöner,
als spätsommerliche und
sonnige Tage am Meer zu
verbringen?*



Er hatte alles Mögliche angestellt, das Herz seiner Angebeteten zu gewinnen. Seine Gefühle waren zum „Rock ‘n’ Roll im Fahrstuhl“ bereit. In diesem Sep-

tember zeigte er ihr etwas ganz Einmaliges, er zeigte ihr, wo die Welt für ihn am schönsten ist.

Und so hatten sie die prächtigen Alleenstraßen Mecklenburg-Vorpommerns durchfahren, hatten Schlösser und verträumte Herrenhäuser erkundet und die dazu gehörenden Parkanlagen bewundert, bis sie hoch im Norden Station gemacht hatten, im Land zwischen den Wassern.

Der Raps war lange schon verblüht und das Korn längst eingebracht.

Das Blau des Wassers wetteiferte mit dem strahlenden Himmel. Der weite Strand gehörte ihnen. Im feinen, weißen Dünen sand hatten sie sich ausgestreckt.

Er fühlte den frischen Wind und die Sonne auf seiner Haut und lauschte dem Meeresrauschen und den Rufen der Vögel.

Er hatte die Augen geschlossen und sich entspannt seinen Träumen hingegeben.

Sein Herz jubelte, und in seiner Fantasie war es ihm, als stünde der kostbare Bechstein-Flügel aus der Pianobar des Hotels zur nächtlichen Stunde auf einem Podest im seichten Wasser. Er war der Pianist und spielte für sie eine Midnight-Bodden-Rhapsodie.

Und sie applaudierte stürmisch und begeistert. Er spielte und spielte, bis...

Er war aus seinem Tagtraum erwacht. Der laute Flügelschlag der umherfliegenden Möwen war Beifall für ihn gewesen.

Die Sonne stand hoch am Himmel, nur der Wind hatte zugenommen.

Ingeborg Lenne

Bild: E. Arnold/pixelio.de



TÖDLICHER IRRTUM

Sie hatte ihm beim Frühstück Schlaftabletten in den Tee getan, hatte aber nicht bemerkt, dass er es gesehen hatte. Ihm war sofort klar, was sie vorhatte, denn es gab neuerdings einen anderen Mann. Aber so viel Geld hatte der doch gar nicht.

Also musste es etwas anderes sein. Die übliche Frage, die sich in solchen Situationen stellt, ist die: Was hat er, das ich nicht habe? Lange grübelte er. Dann hatte er einen Entschluss gefasst.

Er wollte nicht so lange warten, bis die nächste Tasse Tee ihn ins Jenseits befördern würde, er wollte selbst aktiv werden.

Aber wie sollte es geschehen? Es musste eine – im wahrsten Sinne des Wortes – todsichere Methode sein. In einem Krimi hatte er einmal gelesen, dass eine Frau ihren Mann mit einer tief gefrorenen Hammelkeule erschlagen und das Mordinstrument anschließend gebraten hatte. Als die Tatwaffe aufgegessen war, konnte

keiner die Frau des Mordes überführen. Das schwebte ihm vor, der absolut sichere Mord. Er spielte in Gedanken alle möglichen Szenen durch: Urlaub im Gebirge mit Sturz von einem Felsen, ein Segelausflug auf der Nordsee mit dem traurigen Ereignis „Frau über Bord“. Aber das war ja alles schon einmal da gewesen. Und wenn die Leiche gefunden werden würde, könnten die Spuren der Gewaltanwendung sichtbar werden, denn freiwillig würde seine Frau sich nicht vom Felsen oder vom Bootsrand stürzen. Was käme also sonst infrage? Wie wäre es, wenn er die Bremsen ihres Autos leicht manipulierte? Warum war er schließlich Kraftfahrzeugsachverständiger? Am nächsten Tag machte er sich ans Werk.

Doch als hätte sie seine dunklen Gedanken gelesen, verzichtete seine Frau auf ihr geliebtes Auto und nahm für die Fahrt in die nahe gelegene Stadt den Bus. Sie erklärte ihr Tun damit, dass sie in der Stadt ja sowieso keinen Parkplatz finden würde. Er kochte innerlich vor Wut, befahl sich aber, ganz cool zu bleiben und schenkte sich einen doppelten Whisky ein. Noch ganz benebelt von dem Hochprozentigen, nahm er versehentlich das Auto seiner Frau, um zu seiner Dienststelle zu fahren. Seinen Irrtum bemerkte er erst in der Haarnadelkurve.

Inge Gerdorf



Urlaub im **ebenen** Kneipp-Kurort Gemünd am Nationalpark Eifel
Kleines Privathotel mit seniorenfreundlichen Angeboten



HOTEL
Zum Urftal

Werner und Gerda Hartmann
Alte Bahnhofstraße 12
D-53937 Schleiden-Gemünd
Telefon 02444 95 95-0
www.urft-hotel.de



Schön gelegen am Ufer Urft im idyllischen Kneipp-Kurort Gemünd mit Flair und guter Infrastruktur (Ärzte, Apotheken, Kirchen, Fachgeschäfte, Cafés, etc.)



Kurze Anreise (ca. 1 Std.) • Aufzug • Abholservice von Haus zu Haus
Besuchen Sie uns im Internet oder fordern Sie unseren Hausprospekt an

TANTE LORES GARTEN



Als Stadtkind verbrachte ich die ersten sieben Jahre meines Lebens im ersten Stock eines Mietshauses. Hin und wieder durfte ich auf einem Stuhl am Fenster knien, um auf die Straße zu schauen. Ich beobachtete die vielen Menschen dort unten und wartete gespannt darauf, dass die nächste Straßenbahn quietschend vorbei fuhr. Wegen des ständigen Fliegeralarms kam ich kaum raus, denn das bedeutete ja: sofort ab in den Luftschutzkeller! Spielgefährten hatte ich keine und nur selten durfte ich Puppe Irene im Puppenwagen vor dem Haus ein paar Mal auf und ab fahren.

Kurz nach meinem sechsten Geburtstag brachte mich Mutter für eine Woche zu Tante Lore. Die wohnte mit Onkel Karl, der Kaplan war, in einem alten Pfarrhaus. Zu diesem wunderschönen alten Haus gehörte ein ebenso alter und großer Garten. Es war ein wunderbarer Sommertag, der Garten ein wahres Paradies. Im Sandhaufen an der Hauswand spielte ich mit allerlei Töpfchen und Löffeln aus Tante Lores Küche und backte endlose Reihen von Sandkuchen. Zwischendurch warf ich einen Blick auf die Hühner, die in ihrem Gehege scharren und leise vor sich hin gackerten.

Die Laube am Ende des Gartens verschwand fast in Himbeersträuchern. Dort stand ein alter abgenutzter Sessel aus Korbgeflecht mit einem zerfransten Kissen, in der Ecke ein paar verrostete Gartengeräte und ein Vogelbauer, in dem vor langer Zeit ein Kanarienvogel gesungen haben mochte. Neben der Laube, auf dem Kompost,

wucherten Kapuzinerkresse und Studentenblumen um die Wette und an der Hecke gegenüber blühte eine riesengroße, weiße Hortensie.

Wie an jedem dieser unvergesslichen Tage kniete ich am letzten Morgen noch einmal im Sand und pantschte mit Wasser. Wieder schien die Sonne und wieder gackerten die Hühner leise. Die vielen Insekten vergnügten sich zwischen den Blumen, und heute weiß ich, dass es der Duft des rosafarbenen Phlox war, der mir in die Nase stieg.

Tante Lore war zwischen den Bohnenstangen verschwunden und erntete Bohnen. „Komm, hilf mir ein bisschen, dann wird der Korb schneller voll.“ Und plötzlich ein Riesenlärm. Die Tante stieß einen spitzen Schrei aus und riss mich mit sich zu Boden. Ein schwarzes Ungetüm raste knapp über uns hinweg. „Aus den Tieffliegern schießen sie auch auf Leute am Boden“, keuchte sie verzweifelt und rang nach Luft.

Ich begriff nichts, denn Flugzeuge gehörten zum Alltag, und von meiner furchtlosen Mutter kannte ich solche Reaktionen nicht. Noch während ich mit der Tante am Boden lag und mein Gesicht fast die Erde berührte, entdeckte ich plötzlich kleine bräunliche Tierchen, die in langer Reihe emsig in eine Richtung liefen. Einige trugen sogar etwas winzig Weißes vor sich her. „Guck mal, wie schnell die laufen können!“, jauchzte ich. Doch Tante Lore pflückte schon wieder Bohnen und hörte nicht.

Aber am Abend geschah etwas, das mich zutiefst schockierte und mich bittere Tränen weinen ließ: Ich musste zusehen, wie die Tante eine meiner gackernden Freundinnen einfing, am Hals packte und in den Hof schleppte. Dort schwang sie das Huhn mehrmals wie eine Schleuder durch die Luft, legte es auf den Holzklotz und hackte ihm den Kopf ab. Dabei spritzte das Blut auf ihre Schürze, aber das Huhn flog quer über den Hof – ohne Kopf – und prallte gegen die Wand. Ich weiß noch genau, dass ich für den Bruchteil einer Sekunde dachte, es habe sich im letzten Moment befreit und sei davon geflogen.

Andrea Bernhards



1. ACD-TAG

Perspektive
durch kompetente
Altenpflege

17. September 2011



Live auf dem ACD-Tag:

Jürgen B. Hausmann

DAS DA Theater Aachen

Improvisationstheater

„Wo ist Norbert?“

Improvisationstheater „Link!“

Didgeridoospieler

Michael Graefen

**Coalminer's Son and Mr. Moon
undundund...**

Mit dem ACD-Tag möchten wir uns als etablierter Träger der Altenhilfe der interessierten Öffentlichkeit vorstellen und Einblicke in das Leistungsspektrum unserer Einrichtungen geben.

Neben Informationen und ganz praktischen Angeboten halten wir darüber hinaus Kulinarisches und Kulturelles für Sie bereit.

**Die Programme der einzelnen
Einrichtungen finden Sie unter:**

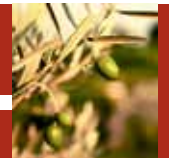
www.acd-aachen.de



ACD Aachener
Caritasdienste gGmbH
Welkenrath Str. 69 - 71
52074 Aachen



VILLA ARRIVA



WOHNEN FÜR DEN DRITTEN LEBENSABSCHNITT

„Wohnen für den dritten Lebensabschnitt“

Im Aachener Süden befindet sich unsere betreute Wohngemeinschaft **Villa Arriva**.

Viel Komfort in stilvollem Ambiente

In der Villa Arriva erwartet Sie ein ansprechendes und vielseitiges Gesellschaftsleben in gepflegter und grüner Umgebung.

Unser Haus zeichnet sich durch ein gehobenes Flair aus, in dem es sich herrlich wohnen lässt. Dies wird möglich mit Hilfe einer qualitativ hochwertigen Unterstützung, z.B. bei der Hauswirtschaft, bis hin zur vollständigen Pflege durch, von den Bewohnern ausgewählte, ambulante Pflegedienste.

Villa Arriva - Hier bin ich zu Hause!

Wir über uns

Wir sind eine innovative Gemeinschaft, die sich aus dem Vermieter, den qualitativ-hochwertigen Pflegediensten und therapeutischen Praxen zusammensetzt. Unser Ziel ist es, Ihnen als Bewohner des Hauses die Möglichkeit zu bieten, eigenständig und selbstbestimmt in unserem Haus Ihren Alltag zu leben. Die Idee, dass dies möglich werden konnte, hatte die Gründerin Frau Angela Rembold.

Angela Rembold: „Aus meiner eigenen Betroffenheit als Mutter eines pflegebedürftigen Sohnes entstand in mir der Wunsch, unser inzwischen viel zu groß gewordenes Haus in eine andere Nutzung zu bringen. Durch eine Fernsehdokumentation bin ich auf ‚Die neuen Wohnformen‘ in NRW aufmerksam geworden. Dies sprach mich sofort an, so dass ich mich mehr und mehr mit diesem Thema beschäftigte und den Entschluss fasste, dass eine betreute Wohngruppe das sei, das ich mir für meinen Sohn zu gegebener Zeit wünschen würde. Hiermit war in uns der Wunsch



geboren, unser Haus für eine betreute Seniorenwohngruppe zu öffnen.“

Die Philosophie

Durch Qualität Lebensqualität erhalten

Es ist unser Ziel, Ihnen ein angenehmes Wohnumfeld mit einer hohen Qualität an Versorgung anzubieten.

Unser Wissen bildet sich aus unterschiedlichen Erfahrungsrichtungen, wie z.B. privater Betroffenheit, therapeutischer Erkenntnisse bzw. hauswirtschaftlicher oder pflegerischer Bewältigung der individuellen Herausforderungen. Wir bieten Ihnen unsere Kompetenzen an.

Ein Maximum an Selbständigkeit – ein Optimum an Pflege

Unter der Prämisse, dass Ihnen individuell auf Ihre Bedürfnisse und Wünsche abgestimmt, so viel Hilfe wie nötig und so viel Selbstbestimmung wie möglich zuteil wird, tragen wir dafür Sorge, dass Ihnen auf möglichst lange Zeit ein selbstbestimmtes Leben möglich ist.

Das Konzept

Unser oberstes Ziel des innovativen Konzeptes ist, dass Sie selbst oder durch ihre Angehörigen in die Lage versetzt werden, den Ablauf Ihres Alltags zu bestimmen.

In unserer Villa Arriva bieten wir Ihnen die Großzügigkeit und den Komfort einer Villa im Aachener Süden mit dem Dienstleistungsangebot einer Seniorenwohngruppe auf Basis der Richtlinien „Neue Wohnformen in NRW“ für

5 bis 7 Bewohner, sowie einer Zweizimmerwohnung für 1-2 Bewohner.

Hierbei steht der Wunsch, trotz Pflegebedürftigkeit bis ins hohe Alter weitgehend selbständig und selbstbestimmend nach den individuellen Ansprüchen leben zu können, im Vordergrund. Es soll Ihnen ermöglicht werden, möglichst lange zu Hause zu leben und optimal versorgt zu sein. Dies geschieht mit qualifizierten Mitarbeitern von selbstgewählten Pflegediensten, die rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Auch das gesellschaftliche Leben und die gemeinsame Bewältigung des Alltagslebens stehen im Mittelpunkt. Ausgestaltet durch z. B. Besuche von kulturellen Veranstaltungen in der Euregio und Festlichkeiten aller Art innerhalb und außerhalb des Hauses. Auch die gemeinsame Zubereitung des täglichen Mittagessens gehört zum Konzept,



die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung so lange wie möglich zu erhalten. Sie bestimmen, wo Sie Hilfe benötigen und wünschen. Es bietet jeder Bewohner seine Hilfe für den gemeinsamen Alltag und der Freizeitgestaltung im Rahmen seiner Möglichkeiten an. Es kommt zu einem „Nehmen und Geben“ der Teilnehmer in der Wohngruppe.

Die ausgewählten ambulanten Pflegedienste mit ihrem ausgewogenen Preis-Leistungsverhältnis für Serviceleistungen, der Freizeitmöglichkeiten, ihrer persönlichen Betreuung oder auch Pflege, bestimmen Sie. Dies kann eine geringe Dienstleistung z.B. in Form von

Hauswirtschaft oder bis hin zu einer 24-Stunden-Betreuung sein. Wichtig hierbei ist, dass Sie oder Ihre Angehörigen dies eigenständig mit der Wohngemeinschaft entscheiden.

Das Haus bietet Ihnen somit eine attraktive Alternative zur Seniorenbetreuung in der bisherigen Form.

Dienstleistung

In jeder Situation mit Sicherheit gut versorgt

Für alle Bewohner ist es gut und beruhigend zu wissen, dass das qualifizierte Fachpersonal Sie bei vorübergehender oder dauerhafter Krankheit bis zu 24 Stunden täglich fürsorglich betreut und pflegt. Dies geschieht bei Bedarf in ihrem Zimmer, sowie in den hauseigenen Gemeinschaftsräumen und Sie wählen selbst, ob Ihnen eine Rufbereitschaft ausreicht oder ob Sie eine 24-Stunden-Betreuung wünschen.

Aktivitäten

*Betreut aktiv – aktiv betreut:
Sie haben noch viel vor!*

Bewegung macht nicht nur gute Laune, sondern trägt auch in großem Maße zur Förderung der körperlichen Mobilität bei. Hierzu kommen nach Ihren Wünschen externe professionelle Therapeuten in unser Haus und bieten Ihnen ein breites Kursangebot. Gedächtnistraining für die geistige Fitness runden das Programm an Maßnahmen zur prophylaktischen Gesunderhaltung ab. Ihre Lebensqualität und Ihre Wünsche stehen dabei immer im Mittelpunkt.

Unser Objekt

Zentrale und grüne Lage

Unser Haus ist umgeben von einem gepflegten Garten. Hinter dem Haus können Sie direkt die Natur pur im angrenzenden Wald genießen oder einen Spaziergang am Hangeweiher mit einem Besuch im dortigen Restaurant/Café erleben. Wir garantieren ein perfektes Umfeld für ein aktives Leben am Rande und in der Stadt Aachen. Das Zentrum ist sowohl mit dem Bus als auch mit dem Auto in wenigen Minuten zu erreichen. Die Bushaltestelle ist in unmittelbarer Nähe.



Alle Dinge des täglichen Lebens sind gut erreichbar.

Komfortable Zimmer

Hier sind Sie zu Hause

Bei uns fühlen Sie sich nicht nur wie zu Hause, Sie sind es auch. Freuen Sie sich auf schöne Stunden in privater und gewohnter Atmosphäre – allein oder z.B. beim Nachmittagskaffee im Kreise der Mitbewohner oder Ihrer Familie.

Alle Zimmer sind mit einem öffentlichen W-LAN und Telefon mit Notrufsystem und Kabelanschluss ausgestattet.

Das Haus ist 295,73 qm groß und verfügt über fünf Zimmer, wovon zwei auch als Paarzimmer vermietet werden können. Nebenan gibt es eine ebenerdige Zweizimmerwohnung, welche max. an zwei Personen vermietet werden kann. Das Haus und die Wohnung verfügen über eine große Terrasse sowie einen Balkon und über eine Video-Gegensprechanlage. Die Wohnung wird unmöbliert vermietet und ist 70 qm groß. Im Haupthaus ist eine vollwertige Einbauküche mit angrenzendem Vorratsraum, ein behindertengerechtes Bad mit Sauna und ein WC im Erdgeschoss sowie ein weiteres Bad und WC im Obergeschoss vorhanden. Mehrere Abstellräume gehören ebenfalls zur Ausstattung. Im Haus befindet sich ein Aufzug mit dem man die Räumlichkeiten im Keller bis hin zur ersten Etage barrierefrei erreichen kann. Im Keller befindet sich ein großer Gemeinschaftsraum für die Ausgestaltung von Festen oder Freizeitaktivitäten. Ein Waschkeller mit Waschmaschine und Trockner und ein großer Abstellkeller sind ebenfalls dort vorhanden. Die Gemeinschaftsräume, wie z. B. das Wohn- und Esszimmer sind voll möbliert. Es stehen drei Garagen und drei Stellplätze neben dem Haus zur Verfügung.

Wohnen Sie ganz nach Ihrem Geschmack

Es liegt uns besonders am Herzen, dass Sie Ihre individuelle Privatsphäre genießen und Ihre „eigenen vier Wände“ in Ihrem vertrauten Einrichtungsstil gestalten können.

Kosten

Die Zimmer sind zwischen 16,22 qm und 28,50 qm groß. Das große Zimmer verfügt zusätzlich über einen eigenen Balkon. Die Warmmiete beträgt zwischen 692,26 € und 1.216,36 €. In dieser Miete sind alle Kosten für den einzelnen Raum und die möblierten Gemeinschaftsräume sowie die Nebenkosten inklusive Hausmeister und Gärtner enthalten. Das Haus ist 295,73 qm groß. Die Wohnung kostet warm 950,00 € und ist 70 qm groß. Die Leistungen über den Pflegedienst rechnen Sie, wie z.B. bei der häuslichen Pflege, direkt mit der hauslichen Pflege, direkt mit diesem und/oder der Krankenkasse ab.



Kooperationen

Wir unterbreiten Ihnen Präsentationsmappen von drei verschiedenen Anbietern der ambulanten Pflege- und Betreuungsleistungen sowie Flyer von Therapeuten und Allgemeinärzten.

Sollten Sie einen anderen Anbieter wünschen, so können Sie dies gerne für sich selbst oder im Verbund mit den anderen Bewohnern auswählen.

Wir würden uns freuen, Ihnen weitere Informationen geben zu dürfen.

Hierzu melden Sie sich bitte unter:

Villa Arriva

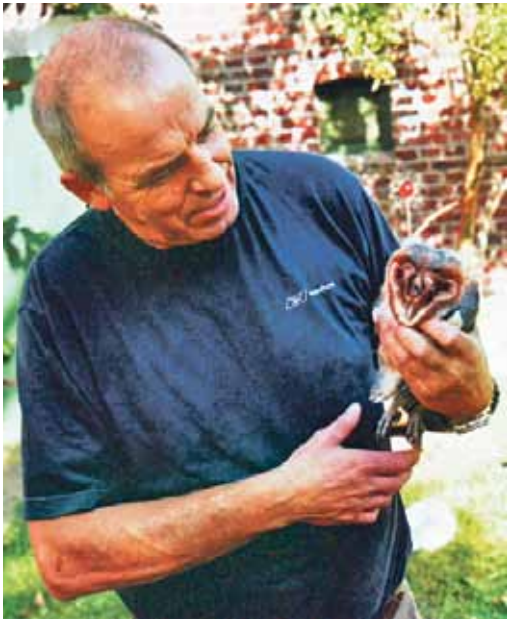
Brüsseler Ring 81
52074 Aachen

Kontakt: Angela Rembold
Tel.: +49(0) 176 231 933 73

www.villa-arriva.de
info@villa-arriva.de

NISTKÄSTEN FÜR SCHLEIEREULEN

Der Naturschutzbund (NABU) Aachen Stadt pflegt nicht nur Streuobstwiesen und Hecken, sondern kümmert sich auch um die Ansiedlung von Steinkauz und Schleiereule. Werner Hillmann ist schon seit vielen Jahren ehrenamtlich in der Naturschutzarbeit tätig und hat die Betreuung der Schleiereulen übernommen. Erwin Bausdorf hat mit ihm über seine Arbeit gesprochen.



Seit wann gibt es beim NABU das Projekt Schleiereulen und wie sieht die Arbeit aus?

Vor etwa zehn Jahren machte ich Bekanntschaft eines Ornithologen aus Vaals, der schon sehr lange die Populationen der Eulen in Vaals betreut. Er regte an, die Vögel auf einigen Bauernhöfen wieder anzusiedeln und an entsprechenden Stellen Nistkästen anzubringen. Ich besuchte mehrere Bauern in unserer unmittelbaren Umgebung und bat um die Erlaubnis, in Scheunen oder Ställen entsprechende Arbeiten durchzuführen. Nach einem vom NABU herausgegebenen Bauanleitung zimmerte ich die Nistkästen selbst und hängte sie an geeigneten Stellen auf. In der Giebelwand muss ein Einflugloch sein, hierdurch schlüpft der Vogel sofort in den Kasten. Ein etwa vorhandenes zweites Einflugloch wird genutzt, um in die Gebäude zu gelangen und dort nach Mäusen zu jagen.

Die Kästen werden zweimal jährlich kontrolliert. Einmal während der Brutzeit, um festzustellen, ob sie besetzt und wie viele Jungvögel geschlüpft sind, und nach dem Ende der Brutzeit zur Reinigung.

Wie groß ist eine Schleiereule und wovon lebt sie?

Sie ist etwa so groß wie eine Ringeltaube und ist sofort durch den herzförmigen Federschleier um das Gesicht zu erkennen. Sie lebt in der Hauptsache von Mäusen, nimmt auch Kleinvögel und Frösche. Um satt zu werden, muss sie drei bis vier Mäuse täglich fressen.

Was ist eine Gewölle?

Alle Eulen und Greifvögel können Felle, Knochen und Federn nicht verdauen. Es bilden sich drei bis acht Zentimeter lange und drei Zentimeter dicke walzenförmige Gebilde, die heraus gewürgt werden.

Ist die Schleiereule ein Zugvogel?

Nein, sie zieht nicht im Winter in den Süden, wenn die Nahrung knapp wird. Die Altvögel bleiben meistens an ihrem Brutort, nur die Jungvögel ziehen in neue Gebiete, um sich einen Lebensraum zu suchen.

Wann sind die Vögel geschlechtsreif und wann brüten sie?

Die Jungvögel sind schon nach einem Jahr geschlechtsreif. Sie leben mit ihrem Partner in Dauerehe. Je nach Nahrungsangebot legt das Weibchen drei bis sieben Eier. Die Brut beginnt im April oder Mai, sobald das erste Ei gelegt ist. So schlüpfen die Jungen im Abstand von etwa zwei Tagen. Es muss gesagt werden, dass die jüngsten Tiere bei Nahrungsknappheit manchmal verhungern und an ihre älteren Geschwister verfüttert werden.

In guten Mäusejahren kann es zur Zweit- und manchmal sogar zu einer dritten Brut kommen. Der Bruterfolg ist vollkommen von der vorhandenen Nahrung abhängig.

Wie lange dauert eine Brut und wann sind die Jungen flügge?

Das Weibchen brütet allein und die Brut



dauert 30 Tage. In dieser Zeit wird es vom Männchen mit Nahrung versorgt. Die Jungen schlüpfen durch den sofortigen Brutbeginn nach dem ersten Ei in ein bis zwei Wochen. Die Küken öffnen die Augen nach acht Tagen, nach etwa drei Wochen können sie selbstständig fressen und sind nach 60 Tagen flügge. Danach werden sie noch vier Wochen von den Alten mit Nahrung versorgt und suchen sich danach ein eigenes Revier.

Wann jagt die Eule?

Sie ist nachtaktiv und verbringt den Tag in einem ungestörten Versteck im Gebälk von Scheunen oder Dachböden oder Kirchtürmen.

Wie alt wird eine Schleiereule?

Die Sterblichkeitsrate ist sehr hoch. Viele Tiere verhungern im Winter, wenn der Schnee zu lange liegt und keine Nahrung verfügbar ist. Nach der Literatur leben von 100 ausgeflogenen Tieren nach vier Jahren noch drei. Das bisher bekannte Höchstalter betrug 18 Jahre.

Wo brüten Schleiereulen, wenn keine künstlichen Nisthilfen vorhanden sind?

Als Kulturfolger suchen sie ihre Brutplätze in menschlichen Siedlungen, besonders in Scheunen, bäuerlichen Ställen oder in Kirchtürmen. Der freie Anflug muss gewährleistet sein.



Erwin Bausdorf

FÜR ÜBERRASCHUNGEN GUT

Viel Idealismus und Ideenreichtum bringt Annemie Gehlen (59) seit Juni diesen Jahres als ehrenamtliche Gestalterin des Donnerstagstreffs der Generation „55 plus“ ein. Entweder kommen die Besucher in die Begegnungsstätte (14 Uhr) im Gebäude der Bezirksverwaltung oder, wenn gekocht wird, in die Oase im Pfarrheim St. Severin in Eilendorf (13:30 Uhr).



Die einfallsreiche Hausfrau, die ihr Hobby, das Kochen, nicht verleugnen kann, sagt, dass sie noch viel vor hat, um die Donnerstagnachmittage für die ältere Generation abwechslungsreich zu gestalten.

Einmal im Monat geht sie mit den Gästen auf kulinarische Entdeckungsreise. Mit fleißigen Helferinnen und Helfern kredenzt sie Gerichte nach Originalrezepten aus Afrika, Griechenland, Italien, Spanien und anderen Ländern (Unkostenbeitrag 4 Euro). Manchmal werden Waffeln oder Reibekuchen angeboten. Ansonsten gibt es Kaffee und Kuchen für einen kleinen Obolus. Das gefällt und mundet den alteingesessenen Besuchern der Begegnungsstätte, wie auch den älteren Eilendorfern, die durch Mundpropaganda angelockt werden.

Bedient wird aber nicht nur das leibliche Wohl. Auch Herz und Gemüt werden

erfreut. Monatlich geben Künstler und Vortragende ihr Programm zum Besten. Im Juni war es Kurt Joseph Oprei, der mit der Lesung aus seinem Buch „Der fliegerblaue Pullover“ die Gäste erfreute, während Peter Quadflieg zwischen durch mit seinem Akkordeonspiel erfolgreich zum Mitsingen alter Volkslieder aufforderte. Der Aachener Pantomime „Scheibub“ sorgte im Juli durch mitreißende Mimik und Gestik für tolle Stimmung. Öcher Platt-Liebhaber kamen im August voll auf ihre Kosten. Herbert K. Oprei (69), der Lehrer an der Sonderschule (heute Förderschule) war, trug mit ganzem Körpereinsatz und schauspielreife Reime und Kindergedichte auf hochdeutsch (von bekannten Dichtern) und eigene Kreationen auf Öcher Platt vor. Der Mundart-Künstler animierte auch zum Mitsingen - natürlich auf Platt.

WER IST SIE?



Annemie Gehlen, geboren am 25.07.1952 in Aachen, ist verheiratet und hat 2 Töchter und 2 Enkelkinder. Sie ist Hausfrau und lebt in Aachen-Eilendorf. Ihre Hobbys sind: Kochen, Lesen und Theater.

Da ging den älteren Herrschaften das Herz auf. Viel Herz zeigte auch Herbert K. Oprei, in dem er geflochtene bunte Schlüsselanhänger für 2,50 Euro anbot. Der Erlös, der vom Kinder-Missionswerk verdoppelt wird, geht an die „Franz-Baumann-Stiftung.“

Annemie Gehlen ist für Überraschungen gut und trägt auch schon Mal mit Unterstützung von Ehrenamtlern mit Sketcheinlagen zur Auflockerung bei.



Nicht vergessen werden sollte, dass die Begegnungsstätte auch an anderen Wochentagen geöffnet ist zum Handarbeiten, Klönen, Spielen usw. Dann stehen Namensvetterin Anni Gehlen und ihr Team parat. Auch in den Ferien ist geöffnet.

Christine Kluck

Fotos: Heinrich Kluck



Familie Heinig



Die grüne Oase mitten in Aachen



Hermann-Löns-Allee 3, 52074 Aachen
Tel.: 0241 / 78 732 • Fax: 0241 / 97 90 845
Öffnungszeiten: täglich ab 10:00 Uhr

www.hangeweier.de



EINE REISE WIE NOCH NIE!

Oh, oh, oh, was für ein Angebot! Die meisten würden wohl vor Freude aufßer sich sein. Ich nicht, wahrscheinlich bin ich die „Einzigste“.

Ich bin ein unverbesserlicher Reisemuffel. Meine ehrliche Meinung: „Das Gras ist überall grün, die Blumen bunt, das Wasser nass und die Bäume wachsen nirgendwo in den Himmel.“ Oder, vielleicht doch? Verpasse ich nicht einiges oder sogar vieles? Ich mach' mich auf, wo will ich hin? Nach Afrika! Habe ich doch gelesen, wie unvergleichlich dort das Licht ist. Aber, es ist doch so heiß in Afrika. Und Löwen gibt es, wenn mich einer auffressen will, ist das Geschrei groß. Nein, ich reise nach Australien. Australien, oh Gott, was will ich denn da? Australien gilt als der gefährlichste Kontinent. Nirgendwo gibt es mehr giftige Schlangen und Spinnen. Und wenn es gerade da fleucht und krecht, wo ich gehe? Und eines der giftigen Tiere beißt mich ins rechte oder linke Bein? Oder gar in beide



Beine? Ich fürchte, da kann ich nicht mal mehr schreien. Also, wo geht die Reise hin? Neuseeland interessiert mich nicht. Amerika im Großen und Ganzen auch nicht. Da bleibt noch Asien. Ach, ja, Asien ist so groß und geheimnisvoll. Vor allem: Ich esse gerne Reis. Die asiatische Küche wird mir bestimmt gut schmecken. Daran muss man ja denken. Essen und Trinken halten Leib und Seele zusammen. Vor allem den Leib. Und die wilden, gefährlichen Tiere in Asien? Ach, die brauch' ich wohl nicht zu fürchten. Tiger gibt es leider nicht mehr so viele. Die Gefahr, dass mir einer begegnet,

wenn ich im Urwald spazieren gehe, ist nicht so groß. Ich möchte so gerne auf einem Elefanten reiten. Das werde ich tun. Elefanten sind zahm. Die greifen nur einen Menschen an, der ihnen mal Böses getan hat, auch wenn's Jahre her ist. Ich habe noch nie einen Elefanten geärgert. Das weiß ich ganz bestimmt. Aber, muss ich deshalb so weit verreisen? Vielleicht kommt bei mir mal ein Elefant vorbei, auf dem ich reiten kann. Und dann bin ich nicht zu Hause.

Eine Reise wie nie? Donnerwetter! Das wär ein Ding. Ich fürchte, nicht für mich. Ich werde Heimweh kriegen, ich spüre es jetzt schon. Ich werde mich sehnen nach allem und jedem. Alles wird mir fehlen, alles, was ich nur zu Hause habe und nicht in der Fremde. Mein Ferienziel ist daheim. Reist Ihr nur alle, von mir aus gerne dreimal um die Welt und dann irgendwo anders hin. Schickt mir Ansichtskarten, zeigt mir Fotos. Führt mir Eure Ferienfilme vor. Ich bleibe in Aachen und halte hier die Stellung, glücklich und zufrieden. Auch wenn's irgendwo auf der weiten Welt grüneres Gras, buntere Blumen und nasseres Wasser gibt. Vielleicht wachsen auch irgendwo die Bäume in den Himmel? Wer weiß?



Rundum gut versorgt!
Nahrungsergänzung
Medizinische Kosmetik

Hochdosierte Vitamine & Mineralien
Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung
Lieferservice

Roermonder Straße 319
52072 Aachen-Laurensberg
Telefon: 0241/1 28 09

E-Mail: laurentius-apotheke-aachen@t-online.de
Internet: www.laurentius-apotheke-aachen.de

Öffnungszeiten:
Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &
Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr



*Der Sommer nimmt Abschied,
Noch scheint seine Sonne.
Bald macht sie dem Herbst Platz.
Das Frühjahr hütet die Pflanzen.
Der Sommer ließ sie wachsen.
Die Ernte ist eingebracht.
Reifes Obst leuchtet von Bäumen und Sträuchern.
Der September ruht in sich.
Ein Morgen im September.
Frische Kühle, sattes Grün,
dazwischen buntes Laub, beginnendes Verwelken.
Der September versüßt den Abschied
von Licht und Wärme.
Bereitet uns vor auf Kälte
und Dunkelheit.*

*Der Kreislauf der Natur,
ewiges Kommen und Gehen,
Septembormorgen!
Die Kühle des beginnenden Herbstes,
die Wärme des scheidenden Sommers
verschmelzen in dir.
Bald bist du nicht mehr da,
du Morgen im September.*

*Auf Wiedersehen
im nächsten Jahr!*

Beide Texte:

Josefine Kühnast

Bild: Gabriele Planthaber/pixelio.de



NOSTALGIE IM KLEIDERSCHRANK

Wer nun meint, ich würde mich über alte Kleiderschätzchen auslassen, der hat sich verspekuliert. Nein, ich meine die hölzernen Kleiderbügel, die sich in meinem Kleiderschrank befinden. Sie gehen äußerst selten entzwei, ganz anders als die jetzt erhältlichen aus Plastik.



Es ist doch so, dass in Aachen - und nicht nur in Aachen - man schon nach ein paar Wochen nicht mehr weiß, in welchem Haus, in welcher Straße sich dieses oder jenes Geschäft befunden hat. Meine hölzernen Kleiderbügel aber lassen mich in Erinnerungen schwelgen.

So habe ich ein paar Bügel noch von „Goetzenich“ aus der Blondelstraße und auch noch zwei von „Oehl“ am Dahmengraben. Wer von uns Älteren kennt nicht noch den Spruch: „In Aachen da gehen der Sohn und der Vater so gerne zu Oehl dem Kleiderberater“? Ein weiterer

Bügel in meinem Schrank stammt von „Mantel-Mommertz“ am Graben, drei von „Buntrock“ aus der Adalbertstraße und einer von „Philipp Leisten“: „Mach es wie die meisten, kauf bei Philipp Leisten“. Auch von „Herrenmoden Pfeiffer“ aus der Großkölnstraße ist einer vorhanden. Manch einer wird sich noch an den Spruch „Die Dicken zu uns“ erinnern - er stammt vom einzigen der hier aufgeführten Geschäfte, welches noch besteht, „Herrenausstatter Carl Kaufmann“ in der Hartmannstraße, und zwei Holzkleiderbügel besitze ich von ihm.

Ein Kleiderbügel hat sich in meinen Kleiderschrank geschlichen, der eigentlich in den Schrank meiner Frau gehört, der von „Moden Blömer“ aus der Adalbertstraße. Aber wer kann bei diesen äußerst langlebigen Gebrauchsgegenständen voller Erinnerungen schon alles astrein trennen?

Christian Graff



WARUM „FOREVER YOUNG“?

Warum färben sich die meisten Frauen - und inzwischen auch manche Männer - ihre Haare? Warum unternehmen viele etwas gegen Falten?



Bild: Günter Havlena/pixello.de

Weil sie es nicht ertragen können, so alt auszusehen, wie sie wirklich sind? Weil sie dem Jugendwahn, ohne ihn zu hinterfragen, erlegen sind? Gefärbtes Haar und mit welchem Gift auch immer geglättete Falten sind „in“. „Öko“ ist in aller Munde, z.B. bei der Ernährung, der Energie. Unsere allernächste Umwelt, unser Körper, muss dagegen sehr viel Gift über die Haut schlucken. In Haarfarben und

vielen Kosmetikartikeln sind krebserregende Stoffe - kein Problem?

Warum ist „forever young“ so ein erstrebenswertes Ziel? Hat Alter und Altern nicht auch etwas mit Würde und Reife zu tun? Können graue oder weiße Haare und Falten im Gesicht nicht auch attraktiv aussehen und vor allem die individuelle Eigenart betonen? Die „entfalteten“ Menschen, die man auch oft im Fernsehen sieht, sehen wie geklont aus. Ich finde, wir Älteren könnten auch ohne viel Chemieeinsatz selbstbewusst als Kontrastprogramm zur Jugend auftreten. Warum nicht?

Gisela van Aken



Bei uns sind Sie in guten Händen...



...und keiner ist allein!

In unserem kleinen heimeligen Seniorenpflegeheim mit nur 46 Plätzen mitten im Herzen von Aachen finden Sie:

- eine familiäre Atmosphäre
- Lebensqualität und Lebensfreude
- Wohnlichkeit und Individualität
- Dauer- und Kurzzeitpflege
- Abwechslung durch Aktivitäten und Ausflüge
- für an Demenzerkrankte eine besondere Betreuung in einer Tagesgruppe oder in Einzelbetreuung



Wir suchen eine exam. Alten-/Krankenpfleger/in für den Tag-/Nachtdienst (m/w) (75%).

Haus ANNA Senioren- und Seniorenpflegeheim GmbH

Franzstr. 36-38, 52064 Aachen

Tel: (0241) 470 47 01

Fax: (0241) 470 47 32

E-Mail: info@hausanna.info

Internet: www.hausanna.info

TREFFPUNKT FÜR FREUNDE DER LITERATUR

Auf eine dreißigjährige Geschichte blickt der Verein „Literaturbüro Euregio Maas-Rhein“ in diesem Jahr zurück. Angefangen hatte es 1981: In Aachen trafen sich Literaturinteressierte und gründeten den Verein.



von links: Harald Redle, 1. Vorsitzender und Hartwig Mauritz, 2. Vorsitzender

„Ich gehörte dem ersten Vorstand an“, erinnert sich Heinrich C. Friedhoff. „Zum Vorsitzenden wählten wir Dr. Josef Ruhrmann, der dieses Amt lange Jahre ausübte. Schon damals ging es darum, Erfahrungen auszutauschen und Autoren zu fördern. Das Büro befand sich in meiner Anwaltskanzlei in der Wilhelmstraße.“

Nach einem Autorentreff spreche ich mit Harald Redle und Hartwig Mauritz,

den beiden heutigen Vorsitzenden des Literaturbüros. „Was hat das Literaturbüro zu bieten, was Andere nicht haben?“, frage ich. „Das Literaturbüro Euregio Maas-Rhein ist ein Verein, in dem sich Freunde der Literatur treffen“, erläutert Mauritz. „Wir haben uns der Förderung der Literatur im Dreiländereck verschrieben.“ Und Harald Redle ergänzt: „Schwerpunkt unserer Arbeit ist, Talente zu entdecken, sie zu fördern bis zur Veröffentlichung ihrer Werke und darüber hinaus. Unsere Angebote, wie z.B. Autorentreffs, Workshops und Lesungen, richten sich an alle Bürger, die Interesse an der Literatur haben. Stille Zuhörer sind uns genauso willkommen wie Autoren, die sich aktiv am Dialog beteiligen und ihre Texte vortragen möchten.“

LESELUST IM QUADNUM

„Höhepunkt des Literaturjahres ist die im Juli stattfindende ‚Leselust‘. Sie wurde damals auch ‚Lousberg-Lesung‘ genannt und fand an den römischen Säulen auf dem Lousberg statt. Bei herrlichem Sommerwetter und häufig auch bei Sturm und Regen lauschten Literaturbegeisterte unterm Ahorn den Worten der Autoren aus Nah und Fern. Leider mussten wir wegen der oft unberechenbaren Wetterlage einen Ortswechsel vornehmen“, sagt Redle mit Wehmut in der Stimme. „In den Räumlichkeiten der Domsingschule am Katschhof hat die Veranstaltung eine neue Bleibe gefunden. Im historischen Quadrum, dem Innenhof der Domsingschule oder im Kreuzgang wird ein abwechslungsreiches Programm mit namhaften Autoren geboten.“ Hartwig Mauritz weist auf die parallel stattfindende „Kinderleselust“ hin: „Für Kinder findet in den Nachmittagstunden, ebenfalls in der Domsingschule, ein attraktives Leseprogramm mit bekannten Kinderbuchautoren statt, die dem jungen Publikum spannende Geschichten vortragen.“

AUTORENTREFF

Jeden 1. Mittwoch im Monat um 20 Uhr lesen Autoren ihre Texte und über diese

entspannt sich dann ein reger Meinungsaustausch. Der nächste Termin ist am 7. 09. 2011, Veranstaltungsort ist der Malsaal der Barockfabrik, Löhergraben 22 in Aachen.

LYRIKTREFF

Freunde des Gedichtes treffen sich am dritten Mittwoch im Monat ebenfalls in der Barockfabrik um 18 Uhr. Sie beschäftigen sich mit der Entwicklung moderner Lyrik und tragen ihre neuesten Werke vor. Der nächste Termin ist am 21. 09. 2011. Der Lyriktreff veranstaltet zudem am 21. 10. 2011 um 19.30 Uhr im Café Opera, Theaterplatz 7, eine Lesung unter dem Thema „Spätlese“. Der Eintritt ist frei.



Leselustveranstaltung mit Petra Welteroth und Manfred Hilgers am 28.07.2011

SILBENSCHMIEDE

Im Haus Löwenstein am Aachener Markt findet jeweils am letzten Samstag des Monats um 12 Uhr eine Leseveranstaltung statt, auf der Autoren aus der Region ihre Arbeiten aus Lyrik und Prosa präsentieren. Der nächste Termin der Veranstaltungsreihe „Silbenschmiede“ ist am Samstag, dem 24. September 2011. Dieter Hans, Harald Redle und Manfred Freude tragen Sonette von William Shakespeare in englischer und deutscher Sprache vor. Der Eintritt ist frei.

LITERATURBÜRO EUREGIO MAAS-RHEIN

Vaalser Str. 88, 52074 Aachen

Tel.: 02408 - 98 51 82

www.literaturbuero-emr.de

Peter J. Heuser



Wohlfühlen (wie) zuhause



KOMPETENTE HILFE BEI PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT & DEMENZ:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflgeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Betreuungs- und Entlastungsdienst für Familien mit demenzerkrankten Angehörigen
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- 24-Std.-Betreuung in Pflege-Wohngemeinschaften

weitere Informationen:

Tel.: 0241 - 51 44 95

www.fauna-aachen.de

THEATER IST SEIN LEBEN



Lebhaft, quirlig, sympathisch offen und noch ungeschminkt unterhält sich der Pantomime „Scheibub“, der mit bürgerlichem Namen Ghassan Sodah heißt, mit uns. Er unterbricht, eilt zur Tür und öffnet. Galant reicht er einer 83-jährigen Dame seinen Arm. Vorsichtig geleitet er sie einige Stufen hoch, nimmt ihr die Jacke ab und führt sie an ihren Platz in der Begegnungsstätte, wo er gleich seinen Auftritt hat.



Dann erzählt der Darsteller voller Liebe und Hochachtung von seiner Mutter und der Schwiegermutter, die beide schon über 90 Jahre alt sind. Er mag die Menschen aller Altersklassen. Seine Auftritte finden überall statt. Vom Kindergarten angefangen bis zu Behindertenheimen, Seniorentreffs, Geburtstagsfeiern, Straßenfesten ist alles möglich.



WER IST ER?

Ghassan Sodah, Künstlername „Scheibub“, ist am 25.02.1954 in Jordanien geboren. Seit 1974

lebt er in Aachen und seit 1983 ist er mit Maya verheiratet, die seine Auftritte plant und organisiert.



Jeden zieht der 57-jährige gebürtige Jordanier in seinen Bann, wenn er, weiß geschminkt und stumm, mittels Körpersprache, Mimik und Gesten kleine Alltagsszenen aufführt. Manchmal leicht überzogen, aber immer erkennbar für den aufmerksamen Zuschauer, den er oft in sein Spiel mit einbezieht. Seine pantomimischen Clownereien verleiten zum herzhaften, unbeschwerten Lachen. Das tut gut und wird mit starkem Applaus belohnt. Auch ungeschminkt ist „Scheibub“ der feine Menschenbeobachter. Kraft und Anregung für Szenengestaltungen holt er sich beim pulsierenden Leben in der Stadt wie auch in der Natur. Übrigens hat sich die markante Persönlichkeit mit dem natürlichen Lockenkopf den Namen „Scheibub“ nach dem Pfiffikus aus dem arabischen Märchen gegeben.



Seine Ausbildung im Fach Schauspiel und Pantomime absolvierte er von 1978-1980 an der Folkwang-Hochschule in Essen. Im April diesen Jahres konnte er sein 30-jähriges Bühnenjubiläum feiern. Sein Beruf ist für ihn zugleich Berufung, bekennt der Künstler. Theater ist sein Leben. 1985 gründete er das „Theater 99“ mit. Seine Seminare für Körpersprache hält er meist dort ab. Seine Frau Maya, mit der er seit 28 Jahren verheiratet ist, hat als seine „rechte Hand“ mit der Organisation und Planung seiner Termine viel zu tun.

Christine Kluck

Fotos: Heinrich Kluck



BEGEGNUNG VON PANTOMIME UND MUSIK

Im Rahmen der Jubiläumsfeier „15 Jahre Klösterchen“ führt Scheibub zusammen mit der Aachener Geigerin Johanna Schmidt am Freitag, dem 23.09.2011, um 20 Uhr im Soziokulturellem Zentrum Klösterchen, Dahlemerstraße 28 in 52134 Herzogenrath ihr neues gemeinsames Programm „Rendez-vous“ auf. Scheibubs pantomimische Szenarien voller Witz und Charme, Melancholie und Skurrilität werden darin von Johanna Schmidt aufgegriffen und begleitet. Zwischen Pantomime und Musik entsteht ein Dialog, der das Publikum mitnimmt auf eine bilderreiche Reise voller bunter Begegnungen.

Der Eintritt kostet 9 € im Vorverkauf und 13 € an der Abendkasse. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.kloesterchen.net.

ETL

SFS

Steuerberatung für Senioren

Muss
ich
jetzt
Steuern
zahlen?



Wir klären das!

**SFS Steuerberatung
für Senioren**

Steuerberatungsgesellschaft
Niederlassung Aachen

Wilhelmstraße 38
52070 Aachen

Tel.: (0241) 946 14 60

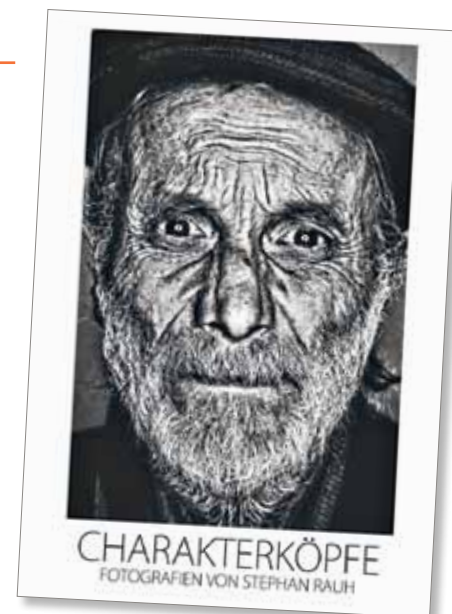
Fax: (0241) 946 14 70

E-Mail: sfs-aachen@etl.de
www.etl-sfs.de

MENSCHEN MIT WÜRDE

STEPHAN RAUH FOTOGRAFIERT CHARAKTERKÖPFE

Stephan Rauh, Aachener Profi-Fotograf und Diplom-Designer, ist in der Welt der Prominenz, der Mode und des Showbusiness zuhause. International bekannt wurde er 2009, als er im Rahmen der damaligen „Ed Hardy-Kampagne“ in einer Sendung auf dem TV-Sender „Pro Sieben“ drei ausgewählten Models die Chance bot, das „Gesicht von Ed Hardy“ in Deutschland zu werden. Abseits der üblichen Pfade seiner Arbeit führte ihn nun sein jüngstes Projekt: Er fotografierte Gäste der Obdachlosenküche im Kloster Elisabethstraße in Aachen.



Stephan Rauh mit Udo Walz



... und mit Birgit Schrowange

Stephan Rauh, wir haben gehört, dass Sie kürzlich ein Foto-Shooting mit obdachlosen Menschen gemacht haben. Welche Wirkung wollen Sie mit diesen Aufnahmen erreichen?

Die Portraitaufnahmen sollen die Betrachter zum Nachdenken anregen. Diese Charakterköpfe sind vielen Aachenern vom Sehen her bekannt - Menschen, denen man auf den Straßen der Innenstadt öfter begegnet, Menschen, von denen man angesprochen wird, aber sie oft zurückweist, aus welchen Gründen auch immer. Mein Ziel ist nicht, die Obdachlosen durch die milde Gabe eines Euro zu unterstützen, sondern etwas für ihre Wahrnehmung in der Öffentlichkeit zu tun. Die Einrichtung der Schervier-Schwestern im Kloster Elisabethstraße ist eine wichtige Anlaufstelle, die Unterstützung und Anerkennung

verdient. Es gibt ein Frühstück und ein warmes Essen, und die Obdachlosen fühlen sich menschlich behandelt.

Wie haben die Obdachlosen auf Ihr Projekt reagiert? Waren Sie sofort bereit mitzumachen?

Ich war ausgesprochen überrascht, wie viele Gäste der Obdachlosenküche an meinem Projekt interessiert waren. Es war am Anfang nicht einfach, die Obdachlosen davon zu überzeugen, sich für Aufnahmen zur Verfügung zu stellen. Die Scham, die wohl jeder von uns hätte, wäre er in ihrer Situation, war dabei die größte Hürde. Nicht wenige von ihnen sind durch schwere Schicksalsschläge auf die schiefe Bahn geraten. Das Leben hat tiefe Spuren in ihren Gesichtern hinterlassen. Die Veröffentlichung ihrer Porträts soll dazu beitragen, dass sie auch

in der Öffentlichkeit als Menschen mit eigener Würde wahrgenommen werden.

Wie liefen die Aufnahmen ab?

In einem Raum neben der Stube habe ich mein Foto-Equipment aufgebaut und dort die Gäste empfangen. Nach der Begrüßung und der Erklärung meines Projekts haben die Gäste auf Stühlen Platz genommen. Mit Hilfe eines Ringlichtes entstanden dann die Portraits.

Was sehen Sie in den Gesichtern dieser Menschen?

Zu erkennen war vor allem Dankbarkeit - die Dankbarkeit, dass sich ein professioneller Fotograf auch menschlich für sie interessiert, sie als Personen ernst nimmt, sie nicht bloß „ablichtet“, sondern ihren Ausdruck in Bildern zu fassen sucht.

Was geschieht jetzt mit den Fotos?

Die Fotos sollen in einer Broschüre veröffentlicht werden, die in möglichst vielen Geschäften in Aachen kostenfrei ausliegen soll.

Wie finanziert sich die Broschüre?

Dieses Projekt lässt sich nur durch Sponsoren finanzieren.

Welche Unterstützung erwarten Sie, damit die Broschüre veröffentlicht und ausgelegt werden kann?

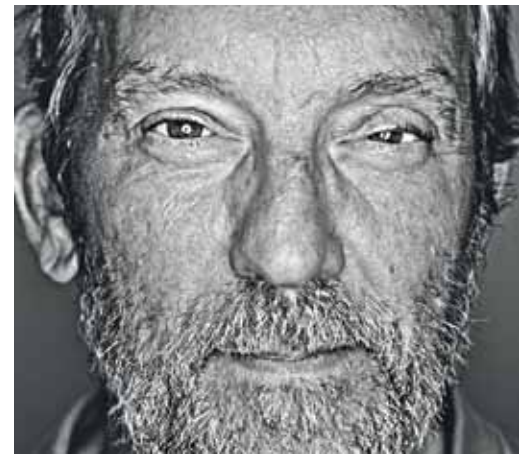
Ich hoffe auf genügend Sponsoren, damit wir eine höhere Auflage erzielen



Stephan Rauh fotografiert Reinhard Mey ...



... und Gudrun Landgrebe



können, um viele mit diesen „Charakterköpfen“ bekannt zu machen, den Sinn für Solidarität zu wecken und die Arbeit der Obdachlosenküche nachhaltig zu sichern. Unser Oberbürgermeister Marcel Philipp hat ein Vorwort beigegeben, wofür ihm Dank gebührt.

Wo möchten Sie die Broschüre verteilen?

Die Broschüren möchten wir vor allem in der Aachener Innenstadt verteilen.

Sie können an den Kassen liegen oder dem Kunden nach seinem Einkauf gratis mitgegeben werden. Wenn er möchte, kann er dafür etwas spenden.

Können Sie sich vorstellen, noch häufiger Projekte dieser Art in Aachen durchzuführen?

Als Aachener Fotograf fühle ich mich meiner Heimatstadt verbunden und bin für viele Projekte und Möglichkeiten offen. Ich arbeite gerne mit Menschen. Es war

eine tolle Erfahrung, mit den Obdachlosen diese Portraits zu machen. Für mich war es ein echtes und positives Kontrastprogramm zu meiner sonstigen Mode- und Beauty-Fotografie. Ich weiß, dass Schönheit und Glamour nicht alles sind.

Wir danken Ihnen für das Interview und wünschen Ihnen für dieses Projekt sehr viel Erfolg!

Günal Günal



WER IST ER?

Der Fotograf und Dipl.-Designer **Stephan Alexander Rauh**, Jahrgang 1980, hat sich innerhalb weniger Jahre einen ausgezeichneten Ruf in der Photoszene erworben. Er überrascht immer wieder mit innovativen Ideen und Konzepten. Selbst die Prominenz vertraut seinem handwerklichen Können und seiner Kreativität. Auch Auftritte im Fernsehen sind nicht selten: Mitgewirkt hat er bei mehreren TV-Produktionen, Musikvideos und Charity-Veranstaltungen. Seine Arbeiten zeichnen sich aus durch einen ausgeprägten Sinn für den richtigen Augenblick. Er weiß, nur eine gelöste Atmosphäre lässt den kreativen Geist zur vollen Entfaltung gelangen. Stephan Rauh ist auf der Suche nach Verwandlung des Vorgefundenen: „Die Photographie ist die Erweiterung meiner selbst: die Augen müssen auf Entdeckung gehen und die Oberfläche der Dinge durchdringen.“

Weitere Informationen über Stephan Rauh und über die Broschüre „Charakterköpfe“ finden Sie im Internet unter **www.stephan-rauh.com**.

KATHOLISCHE
MARIEHOSPITAL

STIFTUNG
AACHEN

KONGRESSE, KULTUR, EVENTS.
eurogress
aachen

VITAL
Die Aktivmesse

16.-18. September 2011
10.00 - 18.00 Uhr | Eurogress Aachen

www.vital-messe.de
Veranstalter: Eurogress Aachen | www.eurogress-aachen.de
Katholische Stiftung Marienhospital Aachen | www.marienhospital.de

Medienpartner
ZEITUNGSVERLAG
AACHEN

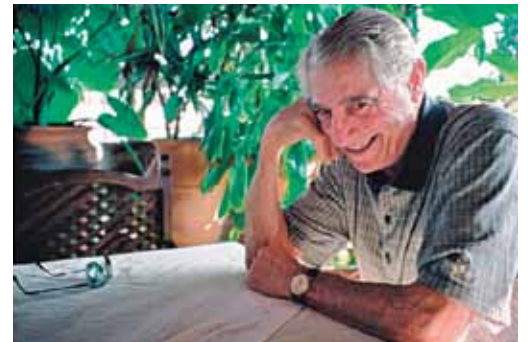
DEMENZ HAUTNAH

Bei ihrem Ehemann, Dr. Edward Ackell, wurde nach dreijähriger Ehe eine Alzheimer-Erkrankung diagnostiziert. Während der nächsten zehn Jahre erlebte die US-amerikanische Fotografin Judith Fox die Veränderungen ihres Mannes hautnah mit und hielt sie fotografisch fest. Ent-

standen ist so ein beeindruckendes Porträt eines Alzheimer-Kranken aus der Sicht einer Ehefrau und Pflegepartnerin.

„Es gibt viele falsche Ansichten zu der Krankheit – manchmal auch bei den Betroffenen selbst“, sagt Judith Fox. So

habe auch ihr Ehemann einige Jahre lang nicht gewollt, dass die Menschen von seiner Alzheimer-Erkrankung erfahren. Er wollte mit Respekt behandelt werden, hatte Angst, die Leute dächten, er sei verrückt. Für Fox wäre aber gerade ein offenerer, transparenterer Umgang mit Alzheimer wichtig. Alle hier gezeigten Fotos stammen aus Judith Fox' Bildband „I Still Do. Loving and Living with Alzheimer's“.



**StädteRegion
Aachen**

**IHR ERSTER ANSPRECHPARTNER
RUND UM DAS THEMA PFLEGE**



IN AACHEN:
**StädteRegion Aachen
Pflegestützpunkt**

Zollernstraße 10
52070 Aachen

Tel.: 0241 / 51 98 - 50 74

IN AACHEN:
**Pflegestützpunkt
im Haus der AOK**

Karlshof am Markt
52062 Aachen

Tel.: 0241 / 464 - 118

IN STOLBERG:
**Pflegestützpunkt
im Haus der AOK**

Frankentalstraße 16
52222 Stolberg

Tel.: 02402 / 104 - 125

WELTALZHEIMERTAG IN DER STÄDTEREGION AACHEN

Nicht DIE vergessen, die vergessen!

Jährlich am 21. September macht der Welt-Alzheimerstag die Öffentlichkeit auf die Situation demenziell veränderter Menschen aufmerksam.

Der diesjährige Welt-Alzheimerstag steht unter dem Motto „Gesichter der Demenz“. Das Motto verweist darauf, wie facettenreich sich Demenz zeigt: Demenz betrifft alte und junge Menschen, sie trifft auf vielfältige Lebensumstände und zeigt sich auch im Verlauf der Erkrankung sehr verschieden. Demenz kann ein großes Gefühlsspektrum zeigen: Traurigkeit und Verzweiflung genauso wie Glück und Zufriedenheit – oft spielt dabei eine große Rolle, wie wertschätzend die demenziell veränderten Menschen behandelt werden.

365mal im Jahr ist für die Erkrankten und ihre Angehörigen ein Tag mit Demenz.

Damit sich bei dieser täglichen Herausforderung wichtige Informationen und Unterstützungsangebote nicht auf einen kurzen Zeitraum des Jahres zentrieren, initiiert das Demenz-Servicezentrum NRW Regio Aachen / Eifel mit seinen Kooperationspartnern „365 Alzheimerstage“, an denen sich viele Akteure in der Versorgung von Menschen mit Demenz beteiligen und das Krankheitsbild und die damit verbundenen Problemstellungen, aber auch die vielfältigen Unterstützungs- und Hilfemöglichkeiten im Anschluss an den Weltalzheimerstag bei regionalen Veranstaltungen in den Mittelpunkt stellen.

Das reichhaltige Programm wird im Internet unter www.alzheimerstage.de veröffentlicht und im Verlauf des kommenden Jahres regelmäßig aktualisiert. Nähere Informationen können beim Demenz-Servicezentrum Regio Aachen Eifel unter Tel.: 024 04 - 94 83 47 oder demenz-service-aachen-eifel@vz-nrw.de angefordert werden.

MARKT DER MÖGLICHKEITEN

Zum **Markt der Möglichkeiten** am Elisenbrunnen in Aachen lädt die Arbeitsgemeinschaft Alzheimerstage für **Samstag, 01. Oktober 2011 von 10.00 - 15.00 Uhr** ein.

Eine Vielzahl von Anbietern aus der StädteRegion Aachen stellen Ihre demenzspezifischen Angebote vor und stehen für Fragen zur Verfügung. Erstmals wird das kulturelle Programm durch inhaltliche Impulse ergänzt.

10:00 Eröffnung des Marktes der Möglichkeiten

10:15 Glückliche Gesichter der Demenz - Gute Gründe für wertschätzenden Umgang
Hasan Alagün, Demenz-Servicezentrum Regio Aachen/Eifel

11:00 Zauberer Magic Dario

12:15 Diagnostik dementieller Erkrankungen

13:00 MDK-Begutachtung - wie kann ich mich vorbereiten? *Stephan Löhmann, Pflegeberatung der StädteRegion Aachen*

13:45 Zu Hause wohnen - dank geeigneter Wohnanpassungsmaßnahmen
Yvonne Berg und Martina Hagen von der Wohnberatung der StädteRegion Aachen

14:30 "Wer hilft was wann wo?" *Jörg Limbrock, Alzheimer Gesellschaft StädteRegion Aachen*

365 Alzheimerstage in der StädteRegion Aachen

Nicht vergessen. Jeder Tag ist wichtig!

Landesinitiative Demenz-Service



Demenz-Servicezentrum
Nordrhein-Westfalen
Regio
Aachen/Eifel

verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen

Landesinitiative Demenz-Service



Demenz-Servicezentrum NRW
Regio Aachen / Eifel



Alzheimergesellschaft
StädteRegion Aachen e.V.



Stadt Aachen



StädteRegion Aachen



Stadt Herzogenrath



Stadt Stolberg

Die Alzheimerstage Aachen werden veranstaltet von:



WER IST ALT?

Der Begriff „alt“ gehört zu unserem Leben. Alt gibt es, weil es auch jung gibt. Aber wie kann man ihn gebrauchen? Wo ist er angebracht und wo fehl am Platze? Wo steht geschrieben, was oder wer alt ist und nicht? Gibt es genaue Grenzen? Wie empfindet man, wenn man selbst „alt“ genannt wird? Kann man bei falschem Gebrauch unbewusst oder bewusst jemanden damit verletzen? Oder ist es im Gegenteil eine Ehre, „alt“ genannt zu werden?

Mallorca im Sommer: feiner weißer Sand, einige Felsen und kleine Klippen sowie glasklares Wasser, das je nach Tiefe, Bewuchs und Stand der Sonne mal smaragdgrün, dunkel oder strahlend blau erscheint. Eine größere Holzbude als Verkaufskiosk für Kaltes und Warmes. Daneben stehen einige kleine Holzklapptische, die sich etwas schief im Sand halten. Ein armdicker Baumstamm in den Sand gerammt, den ein spitz zulaufendes Dach aus Stroh krönt, spendet etwas Schatten. Ich schaue mir die Leute ringsum an: Um einen Tisch stehen im großen Kreis sechs leichte Stühle, Typ „Regiestuhl“. Drei Paare in Badesachen besetzen sie und reden fröhlich miteinander. Der Tisch ist voller Essen und gekühltem „Rosado“. Von der Figur her sind die Menschen unterschiedlich. Was sie eint, ist ihre durchgehend dunkle Urlaubsbräunung. Sie sind schon länger hier, die meisten ca. zwei Monate. Das machen einige schon seit vielen Jahren. Ihr Alter liegt um die siebzig. Sind die alt?

Szenenwechsel: Eine beliebige größere Stadt, Samstagvormittag, Einkaufstag: In jeder Geschäftsstraße sieht man mindestens eine Person auf einer Eingangsstufe sitzen oder auf dem Boden an der Hauswand vor einem Geschäft, mit und ohne Hund, die um Geld betteln. Wenn man nur kurz hinschaut, scheinen sie schon älter zu sein, aber bei genauem Hinsehen wird man feststellen, dass die meisten nicht älter sind als vierzig. Sind die alt?

In Wikipedia steht unter „Alter“: „Lebensabschnitt zwischen dem mittleren Erwachsenenalter und dem Tod“. Schläuer macht das nicht, weil doch klar ist, dass im Alter der Tod näher liegt als die Geburt. Was heißt dann „mittlerer Lebensabschnitt“? Vielleicht war das früher so: Jugend – Arbeitsleben – Alter. Heute werden die Menschen nicht nur älter, sondern sie durchleben auch viel mehr Lebensphasen. Zunächst dauert heutzutage die Schul- und Lernzeit viel länger. Im Gegensatz zu früher durchlebt der Mensch heute oft auch verschiedene Arbeitsleben, örtlich und fachlich. Das Rentenalter ist auf 67 erhöht worden, Tendenz steigend. Sind die Menschen schließlich im Rentenalter, können Sie noch darauf hoffen, eine schöne, ausgefüllte Zeit zu erleben, siehe oben. Aber wann sind sie plötzlich alt?



Melissa Marbaise, 15 Jahre, antwortet auf die Frage „Wer ist alt?“: „Meine Großeltern.“ „Warum sind sie alt?“ „Man bekommt Falten, graue Haare, das Zeichen, dass langsam das Leben zu Ende geht.“ „Mit wie vielen Jahren ist man alt?“ „Mit Mitte 50.“ „Wie alt möchtest Du werden?“ „So ungefähr 90 Jahre.“ Es ist zu erkennen, dass Sie aus ihrer jugendlichen Sicht das Leben ganz anders sieht als Erwachsene.



Mediziner antworten gerne auf die Frage „Wer ist alt?“ „Der Mensch ist so alt wie seine Gefäße.“ Also je flexibler, biegsamer, unverstopfter unsere Gefäße sind, umso jünger sind wir. Wenn dem so wäre, könnte man daraus ableiten, dass das Alter nur etwas Körperliches ist. Aber was ist mit dem Kopf, dem Geist? Er braucht zwar auch funktionierende Gefäße, aber wie oft trifft man Menschen, die zwar körperlich nicht mehr so können, geistig aber umso mehr beeindruckend. Demzufolge gibt es also kein einziges „alt“, sondern ein geteiltes. Man kann sozusagen alt und jung gleichzeitig sein. Das so genannte „biologische Alter“ kann man durch angebotene Tests in etwa selbst ermitteln. Durch Fragen nach Gesundheitszustand, Gewicht, Essgewohnheiten, Krankheiten in der Familie, sportlicher sowie geistiger Tätigkeit versuchen diese Tests festzustellen, ob das „kalendarische Alter“ mit dem Zustand des „körperlichen Alters“ übereinstimmt bzw. unter- oder überschritten wird. Nach dem Motto: Eine gesunde Lebensweise, keine Krankheiten und möglichst keine Risikofaktoren in der Familie – schon wird man alt. Wie immer steckt da ein Körnchen Wahrheit drin, aber in jedem Fall stimmt es dann doch nicht. Wie der Kettenraucher, der beim Hinweis auf die Gefährlichkeit seiner Sucht immer auf den Menschen verweist, der trotz Rauchen sehr alt geworden ist.





Fragt man direkt nach, hört man bei älteren Menschen oft Antworten wie z.B. von **Reiner Krause**, 70 Jahre, Unternehmer im Ruhestand. „Man ist so alt, wie man sich fühlt.“

Alt kann auch jung sein. Alt ist auch etwas Wunderbares. Von Alten kann man lernen. Alter ist auch Weisheit.“ „Wer ist Ihrer Meinung nach alt?“ „Joopi Heesters“ (106 Jahre). „Möchten Sie alt sein?“ „Ich möchte gesund alt sein.“ Aus dem hört man heraus, dass der Mensch, der weiß, dass er nicht mehr jung ist, aber sich noch nicht richtig alt fühlt, weiß und akzeptiert, dass auch er alt und älter wird und dies wenigstens bei relativer Gesundheit erleben möchte. Es gilt immer noch der Satz: Alt werden wollen alle, alt sein will keiner. Letztlich beantwortet jeder die Frage nach dem „alt“ aus seiner subjektiven Lage heraus. Der Jüngere sieht das wirkliche Alter noch in weiter Ferne und stellt andere Dinge in den Vordergrund. Für Reiner Krause ist eben Joopi Heesters alt. Für die Weltgesundheitsorganisation (WHO) gilt man als „alt“ ab dem vollendeten 65. Lebensjahr. Spricht man jedoch mit einem 65-Jährigen, wird dieser in der Regel heftig widersprechen: Er sei noch nicht alt. Vielleicht kommt der Ausspruch: „Man ist so alt, wie man sich fühlt“ der Wahrheit doch recht nah. Eigenes Erleben und Befinden, Familie und soziale Kontakte bestimmen erheblich die Selbsteinschätzung. Man spricht hier vom „psychologischen Alter“. Je interessierter, kontaktfreudiger und toleranter jemand im Alter ist, umso jünger fühlt er sich. „Kontakte mit der Jugend erhalten mich

jung“, sagt beispielsweise **Finy Linden** mit ihren 89 Jahren. Hier erkennt man, dass das psychologische Altersempfinden losgelöst ist von anderen Altersaspekten.



Klar ist, dass jeder Mensch körperlich und geistig altert. Das kann man nicht verhindern. Bei diesem Prozess verändern sich Funktion und Funktionsfähigkeiten aller Organe im Körper unterschiedlich schnell und stark. Ihr Leistungsvermögen nimmt ab, sie werden anfälliger für Störungen



und Krankheiten. Diese Mechanismen laufen bei jedem Menschen individuell ab. Warum das so ist, kann die Wissenschaft nicht hundertprozentig beantworten. Es gibt viele Hinweise und Thesen, z.B. vererbte Anlagen, Einflüsse von außen, die zu Verschleiß und Schädigungen führen, oder der Lebenswandel. Ebenso gibt es die Auffassung, dass jeder Mensch sozusagen ein „genetisches Programm“ habe, in dem alle Abläufe schon vorprogrammiert sind. Bewiesen ist nur, dass sich der Alterungsprozess unter Umständen beeinflussen lässt durch Faktoren wie die Ernährung, körperliches und geistiges Training sowie eine frühzeitige und umfassende Gesundheitsfürsorge.

Trotz großer Veränderungen in der Gesellschaft ist das Rollenverständnis des alternden Menschen immer noch wie früher: „Alt gleich krank und gebrechlich“. An der enorm gestiegenen Lebenserwartung und der dynamischen Präsenz vieler älterer Menschen – auch im ökonomischen Bereich – ist ohne weiteres feststellbar, dass die Realität heute anders aussieht. Sogar die Werbewirtschaft, die früher nur jugendliche Gesichter propagierte, hat dies inzwischen erkannt. Das wirtschaftliche und vor allem auch geistige Potential der „Alten“ wird von Tag zu Tag gefragt. Denn der gesunde ältere

Mensch ist bis ins hohe Alter nicht wesentlich eingeschränkt, wenn er einige Regeln beachtet, sich etwa auf wesentliche Dinge konzentriert und eingeschränkte Fähigkeiten durch Optimierung anderer ausgleicht.

Trotz all dieser Erkenntnisse bleiben am Ende die Antworten auf die Frage „Wer und was ist alt?“ zwar unbefriedigend, aber genau deshalb auch richtig. Denn jeder Mensch führt ein individuelles Leben in jedweder Beziehung. Es wird von äußeren Faktoren und eigenen Entscheidungen beeinflusst. Zusammen mit der ererbten Veranlagung bestimmen diese den körperlichen und geistigen Alterungsprozess.

Bemerkenswert ist, dass fast alle sich selbst jünger sehen als andere. Vielleicht ist jeder zu sehr mit seinem Leben beschäftigt und verdrängt die persönliche Endlichkeit. Oft erst, wenn Menschen im Alter ernsthaft erkranken, beginnen sie, sich mit dem nahenden Tod zu befassen.

Vielleicht ist das gut so und in uns allen so angelegt.

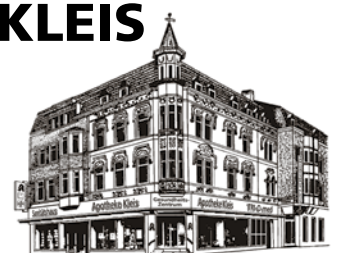
Bilder: Erysipel, Marctwo, V. Schwabenland, M. Baudy, P. Meister, T. Klick, S. Hofschlaeger /pixelio.de

Franz Gass



GESUNDHEITSZENTRUM KLEIS

- Apotheke Kleis
- Apotheke auf der Heide
- Sanitätshaus Kleis
- Orthopädie-Technik Kleis
- TRI-O-med GmbH



Rathausstraße 86 · 52222 Stolberg · Fon (02402) 2 38 21 u. 47 07 · Fax 57 05
Auf der Heide 37 · 52223 Stolberg-Breinig · Fon (02402) 34 08 · Fax 3 09 48 · www.apoheide.de
TRI-O-med GmbH · Aachener Straße 30 · 52249 Eschweiler · Fon (02403) 78 84-0 · Fax 78 84-19

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter www.gesundheitszentrum-kleis.de
Mehr als 20000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege

Jetzt neu in unserem Haus:

KOSMETIKSTUDIO & FUßPFLEGE

im Gesundheitsforum „untern Dack“

Brennmaterial	gerade erst	Frauenname	Abk.: zum Exempel	feierl. Regierungsveranst.	▼	Abtei in Oberbayern	flacher Kuchen	▼	immergrüne Kletterpflanze	Maßeinteilung an Messgeräten	Säuger mit Haar Kleid	▼	Nichtfachmann	Wüste im Iran	Palästinenserführer † 2004	Vorschlag zur Abhilfe
▶	▼	▼	▼	▼			▼		die Fixsterne betreffend	▶			▼	▼	▼	▼
flaches Schnittholz	▶					undichte Stelle	▶				Figur in „Der Bettelstudent“	▶				
Zeichen für Emanation	▶		Hauptstadt von Aargau	▶					geschl. Hausvorbau		wörtlich angeführte Stelle	▶				
▶						spanische Anrede: Herr	▼	Auslese der Besten	▶					festliches Mahl		Großstadt am Rhein
schmaler Bergeinschnitt	alter Name des Iran		altgriech. Hauptstamm		portugiesisch: Bergkette	▶					orientalisches Genussmittel		Abk.: Dakota	▶		
schlemmen	▶	▼	▼					Vogelweibchen, Huhn		span. Männername	▶					
▶					Fluss aus dem Kaukasus		Wildpflieger	▶					Berg in Galiläa		Frauenfigur in der Oper „Fidelio“	
Heldin der Argonautensage		Herbstmonat	▶		▼					Fruchtsaftgallert	Schweizer Sagenheld	▶				
▶							Luft holen		Verhalten, Benehmen	▶						
mittelalterl. Zither		Tiroler Freiheitsheld † 1810		italienisch: Milch	▼	Fischfanggerät	▶					Besitzform im MA.		natürliche Erdatragung		Autoanlasser
verheiratetes Paar	▶	▼		▼					engl.: Flotte		dt. Heidedichter † 1914	▶				
▶						Teil des Körpers		greller Farbton	▶							
Windbluse mit Kapuze	Freude, Geschmack		Überprüfung		Schwellung	▶					Längenmaß		lateinisch: bete!	▶		
Himmelskörper (poet.)	▶	▼	▼					Auftraggeber e. Bauvorhabens		Schneidegerät	▶					
▶					Hptst. des US-Bundesstaats New York		Kehrgerät	▶					Gurkenkraut		chem. Verbindung	
Fortsetzungsfolge		Erbauer der Arche		radioaktives Element	▶					Gottes Gunst		kleine Büchse	▶			
Bezugspunkt	▶	▼					Bein-gelenk		Übungskurs an Hochschulen	▶						
Wassertiefenmesser	▶			franz.: Salz		Volk in Kam-bodscha	▶					betagt		Kurort		Multiplikationszeichen
Stadt am Genfer See	▶			▼					Abk.: Rhode Island		Sammelbuch	▶				
▶						wirklichkeitsfremd	▶		▼				bunter Papagei	▶		
Verlangen		dreiwertiger Alkohol	▶								Rüge, Verweis	▶				

elektr. Schwingungszustand	▼	Abk.: außer Dienst	Kfz-Z. Ukraine	südosteuropäisches NATO-Mitglied	verfügbares Zahlungsmittel	▼	natürlicher Kopfschmuck	Abk.: anhängend	▼	weidm.: fressen	Nachtlager	▼	hawaiische Grußformel	▼	Zeichen für Osmium	Ausdrucksform
keinen Spielraum lassend (ugs.)	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	unge- nannt, anonym	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	Ver- geltung	▶	▼	▼	▼	▼	Zu- spruch im Leid	▶	▼	▼	▼	▼
Ruhe- störung, Lärm	▼	kleiner Zier- schrank	Drama von G. Hauptmann † 1946	▶	▼	▼	▼	Abk.: Box- sport- club	Abk.: Satellit	▶	▼	▼	afrika- nische Kuh- antilope	▼	Abk.: und so weiter	▼
▶	▼	▼	▼	▼	Hülsen- frucht	▶	▼	▼	▼	▼	erziel- te Ver- kaufs- summe	▼	abwer- tend: Pferd	▶	▼	▼
eher, früher als	Nach- komme	▶	▼	▼	▼	▼	aufs Hören bezogen	▼	ein Zahl- wort	▶	▼	▼	▼	Ver- mittler	▼	Art, Gattung (franz.)
Vers- wissen- schaft	nor- discher Riesen- hirsch	▼	Kfz-Z. Libanon	▼	oberer Gebäu- deab- schluss	▶	▼	▼	▼	Kurzwort für Helligkeit	▼	Abk.: um Antwort wird gebeten	▶	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	▼	Eule einer best. Gattung	▼	Nacht- vogel	▶	▼	▼	▼	Figur in „Das Rhein- gold“	▼	Maas- Zufluss	▼
weibl. Kurzname	▶	▼	▼	Wort der Zu- stim- mung	▼	Abk.: deleatur	▶	▼	▼	einen Auftrag erteilen	▶	▼	▼	▼	▼	▼
Initialen von Ko- lumbus † 1506	▶	▼	Sommer- monat, sechster Monat	▶	▼	▼	▼	Gesangs- stück	▶	▼	▼	▼	ledig- lich	▶	▼	▼
altrö- mischer Dichter	▶	▼	▼	▼	▼	Ausruf der Bestür- zung	▶	▼	▼	franz. Schrift- steller † 1980	▶	▼	▼	▼	▼	▼

nördl. Himmels- körper	▼	Märchen- roman v. Michael Ende	▼	Vorsilbe: naturnah- belassen	Gebirge im Iran	Aufguss- getränk	▼	Abk.: Branchen- telefon- buch	heikle Situa- tion	„Sitzung“ beim Schneider	▼	Eingang, Öffnung	Abk.: Orien- tierungs- lauf	Abk.: Neben- stelle	▼	keltischer Sagen- könig
Eier- kuchen	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	Bundes- länder der Schweiz	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	ausge- wachsen
Zug- maschine (Kurzwort)	▶	▼	▼	Körper- organ	▶	▼	▼	▼	▼	Radio- quelle im Kosmos	▶	▼	▼	▼	▼	▼
Wechsel- tierchen	▶	▼	▼	▼	▼	▼	See- jungfer	falscher Weg	▶	▼	▼	▼	ital.: drei	▶	▼	▼
▶	▼	Hart- schalen- frucht	Monats- anfang	▼	Dick- häuter, Rhino- zeros	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	neunte Ton- stufe	▼	orienta- licher Männer- name	▼
latein.: für, je	▼	eine Tochter des Nereus	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼	österr.: schick, flott	▼	Name norwe- gischer Könige	▶	▼	▼	▼
Stadt an der Loire (F)	▶	▼	▼	▼	▼	Getreide- art	Wider- hall	weit weg	▶	▼	▼	▼	▼	Schilf, Röhricht	▼	Dünger, Säure- ausgleichs- stoff
Zuruf beim Trinken	▼	Groß- mutter	▼	▼	Anker- platz vor dem Hafen	▶	▼	▼	▼	▼	starkes Seil	Spezies	▶	▼	▼	▼
▶	▼	▼	▼	▼	an- wesend	▼	spa- nisch: Küste	▶	▼	▼	▼	▼	Figur in „Der Flie- gende Hol- länder“	▼	Abk.: Landrat	▼
▶	▼	▼	Vorname der Piaf † 1963	▶	▼	▼	▼	▼	niederl. Showmaste (Rudi) † 2006	▶	▼	▼	▼	▼	▼	▼
Abk.: Anmel- dung	Stadt in Nord- frank- reich	▶	▼	▼	▼	▼	Beauf- sichti- gung, Schutz	▶	▼	▼	▼	▼	Abk.: Deutsches Rotes Kreuz	▶	▼	▼

DER UNFALL

„Hallo, Taxi, holen sie mich bitte ab, ich muss ins Krankenhaus.“



Bild: Michael Ottersbach/pixelio.de

Friederike ist 73 Jahre alt und betreut seit Jahren eine alte Frau.

Friederike hilft im Haushalt, sieht nach der Wäsche und muss öfter etwas einkaufen.

Heute gibt es im Haushalt einiges zu tun. Friederike ist klein. Sie steigt auf eine Fußbank, um in einem Schrank etwas einzuräumen. Bei der Arbeit reden die Frauen miteinander. Friederike steht auf

dem Fußbänkchen, dreht sich nach links, rutscht mit dem linken Fuß ab, tritt ins Leere, stürzt, reckt den linken Arm nach vorn, um den Sturz abzufangen. Als sie sich wieder hoch rappelt, spürt sie einen stechenden Schmerz. Die linke Hand hängt herab. Sie fasst mit der anderen Hand zu und schreit auf.

In der Klinik wird der Arm geröntgt. Er ist oberhalb des Handgelenks gebrochen, ein Trümmerbruch. Sie wird sofort operiert. Die gebrochenen Knochen werden zusammengefügt, mit einer Stahlplatte fixiert und verschraubt. Friederike ist unglücklich. Sie lebt seit einem halben Jahr allein. Ihr Mann ist verstorben. Sie hat keine Vorstellung davon, wie sie allein zurechtkommen soll. Sie sitzt in ihrem Bett, den verbundenen Arm auf einer Stütze abgelegt. Hier wird sie versorgt, aber nach drei Tagen wird man sie entlassen. Wie soll es dann weiter gehen? Welche Hilfen gibt es für Leute wie sie?

Der behandelnde Arzt befürwortet eine tägliche Hilfe in einem Umfang von drei Stunden.

In der ersten Woche zu Hause wird sie von ihrem Sohn, ihren Geschwistern und Freunden betreut. Eigentlich müsste eine Person den ganzen Tag anwesend sein, um bei der Körperpflege und der Zubereitung der Mahlzeiten zu helfen. Es bereitet ihr auch große Probleme, sich an- und auszukleiden.

Die Krankenkasse genehmigt eine Hilfe für vier Wochen mit neun Stunden in der Woche. Es werden höchstens acht Euro pro Stunde bezahlt. An den Kosten für eine Haushaltshilfe muss Friederike sich mit fünf Euro täglich beteiligen.

Die Caritas war bereit, eine Hilfe zu schicken, aber so schnell ging es leider nicht. Da war eine junge Mutter mit drei kleinen Kindern und ein alter Mann im Rollstuhl, die noch dringender der Hilfe bedurften.

Ihre Freundin half ihr schließlich so lange, bis alles verheilt war und sie ihre Hand wieder selbst gebrauchen konnte.



Erwin Bausdorf



Haben Sie Fragen zur Bestattung, Grabwahl, Grabgestaltung oder Grabpflege?



Ich stehe Ihnen gerne zur Beantwortung Ihrer Fragen zur Verfügung.

Rufen Sie mich unverbindlich an unter: 0241 / 720 46

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Dieter Neundorf



Die Alten GEDICHT DES MONATS

Theodor Storm (1817-1888). Eingesandt von Hildegard Giese



Bild: pixelio.de

Wenn man jung ist und modern möchte man natürlich gern alles neu und umgestalten, doch, wer meckert dann? Die Alten!

Will dynamische Ideen endlich man verwirklicht sehen, zieh'n sich sorgenvolle Falten; ja, so sind sie, unsere Alten!

Krieg und Elend, Hungersnot; manchen Freundes frühen Tod; doch sie haben durchgehalten, ja, das haben sie, die Alten!

Was sie unter Müh' und Plagen neu erbaut in ihren Tagen, wollen sie jetzt gern erhalten: Habt Verständnis für die Alten!

Bändigt Eure jungen Triebe, zeigt den Alten Eure Liebe, lasst Euch Zeit mit dem Entfalten, kümmert Euch um Eure Alten!

Wozu jagen, warum hetzen? Nach den ewigen Gesetzen ist die Zeit nicht aufzuhalten. Plötzlich seid Ihr dann die Alten!

Und in Euren alten Tagen hört Ihr Eure Kinder klagen; ach, es ist nicht auszuhalten, immer meckern diese Alten!

Ja, des Lebens Karussell dreht sich leider viel zu schnell; drum sollten sie zusammenhalten, all die Jungen und die Alten!

MARKT DER MÖGLICHKEITEN

Nutzen wir die Möglichkeiten, die sich uns heute bieten? Am Samstag, dem 1. Oktober, bietet der „Markt der Möglichkeiten“ im Rahmen der Alzheimer-tage 2011 von 10 bis 15 Uhr vor dem Aachener Elisenbrunnen wieder die Gelegenheit, sich über die Krankheit Demenz, ihre Folgen und den Umgang mit betroffenen Menschen umfassend zu informieren.



Vor 15 Jahren wäre ich glücklich gewesen, wenn ich die heute für alle abrufbaren Informationen zu Demenz und Umgang mit dementen Mitmenschen gehabt hätte. Der Umgang mit einem dementen Elternteil stellte einen vor Probleme, die man heute nicht mehr im eigenen Kämmerlein lösen muss, sondern man braucht nur bewusster die angebotenen Informationen wahrzunehmen.

Wenn ich daran denke, wie ich es zuerst als Belastung empfunden habe, meinem dementen Vater am Nachmittag nach der Arbeit meine Zeit zu schenken, um die Mutter zu entlasten! Bis ich festgestellt habe, dass die aushäusige Bewegung und das Begegnen mit Menschen auf der Straße und im Tierpark bei ihm wieder Lebensfreude geweckt hat. Kinder spielen zu sehen oder der kleine Plausch mit dem „nicht mehr erkannten“ Bekannten führten zu einer richtig guten gemeinsamen Zeit, die sich am Abend durch ruhiges, entspanntes Verhalten fortsetzte.

Dies einmal begriffen, waren für mich diese fast täglichen Betreuungsspaziergänge mit dem Rollstuhl nicht mehr Belastung, sondern eine gemeinsame Unternehmung. Da kamen dann auch die Wünsche wieder, wenn er gefragt wurde, wo man denn heute, drei Ziele zur

Auswahl, den Zielpunkt setzen sollte. Und so, man will es nicht glauben, hat ihm auch der Besuch des „vollen“ Weihnachtsmarktes richtig Spaß gemacht!

Mit dieser Erfahrung muss ich mich heute immer wieder wundern, warum Seniorinnen und Senioren sich so wenig mit dem Thema befassen, bevor es sie selbst gegebenenfalls treffen könnte. Bei den Spaziergängen habe ich mehrfach feststellen müssen, wie ohnmächtig und uninformatiert frühere Bekannte mit dem dementen Vater Verständigung suchten. Es spielt doch keine Rolle, ob er ihn nicht sofort erkennt, ein Hinweis („Ich bin doch der...“) schlägt sofort die Brücke oder ein Körperkontakt, wie einfach seine Hand zu nehmen und diese zur Begrüßung zu schütteln, vielleicht auch ein Klaps auf die Schulter. Hierbei habe ich immer festgestellt, dass die Berührung gern angenommen wird und die Anerkennung seiner Person ihm ein Lachen ins Gesicht zaubert.

Wo sind Sie dann geblieben, die „alten Freunde und Bekannten“? Oh, es ist schwierig, wenn man total uninformatiert mal einen kranken Freund besuchen will. Also lässt man es sein und verschenkt jede Menge Lebensfreude, die man sich und seinem alten Kumpel noch bieten könnte!

Hätte man Kenntnis vom Umgang mit dementen Mitmenschen gesammelt, wie jetzt, wenn es wieder die Möglichkeit gibt, ganz ohne Zwang eine öffentliche Veranstaltung, wie die am 1. Oktober vor dem Elisenbrunnen, zu besuchen, wäre man auf dem Laufenden. Es muss niemanden stören, in den Ruf zu kommen, „ach, bist du auch dement?“ Nein, ich will mich bewusst informieren, damit mein Lebensabend nicht nur für mich, sondern auch für Demente aus dem Verwandten- oder Bekanntenkreis schöner wird.

Josef Konrad Niesters



SENIORENZENTRUM

WIR BIETEN AN: Kurzzeitpflege, Verhinderungspflege, Urlaubspflege, Langzeitpflege und Betreutes Wohnen



Seniorenzentrum Walheim



Seniorenzentrum Roetgen (Haus 1)



Seniorenzentrum Roetgen (Haus 2)



Seniorenzentrum Kornelimünster

Eine Leistung, die nichts kostet.

Für unsere Bewohner im Pflegeheim gilt: Ab 5km Entfernung vom letzten Wohnort erstatten wir einem Angehörigen eine Monatskarte der ASEAG.

Außerdem können die Angehörigen ein stark ermäßigtes Mittagessen erhalten.

Zentrale Vermittlung:

Tel.: 02408 - 9650 - 0

Fax: 02408 - 9650 - 19

www.itertalklinik-seniorenzentrum.de
info@itertalklinik-seniorenzentrum.de

EINE ERINNERUNG AUS DEM JAHR 1941

Das Mundartgedicht „D'r aue Jüdd!“ basiert auf einem persönlichen Erlebnis, welches ich im Herbst des Kriegsjahres 1941, also vor nunmehr 70 Jahren, als damals 13-jähriger Junge in der belebten Adalbertstraße hatte. Seit September diesen Jahres wurden die Aachener Juden dazu gezwungen, in der Öffentlichkeit, an ihrer Kleidung deutlich sichtbar, einen sogenannten „Judenstern“ zu tragen, was für diese eine weitere Demütigung bedeutete. Die geschilderte Szene des Anpöbelns eines Juden durch einen Uniformierten des NS-Regimes auf offener Straße sowie die passive Reaktion der dort anwesenden Fußgänger ist authentisch und hat mich damals zutiefst beeindruckt.

Im Jahr 1998 kam es in Deutschland zu zahlreichen Übergriffen gegenüber Ausländern. Auch antisemitische Aktivitäten von Rechtsradikalen traten verstärkt auf. Am 9. November 1998 fand in Aachen eine Kundgebung zur Erinnerung an die vor 60 Jahren stattgefundene „Reichskristallnacht“ statt, in welcher sowohl die Aachener Synagoge als auch zahlreiche jüdische Geschäfte durch die Nationalsozialisten zerstört wurden. Dies habe ich selber mit erlebt. Im Anschluss an diese Kundgebung erfolgte ein großer Demonstrationzug Aachener Bürger vom Markt aus durch die Innenstadt, an welchem sich, erfreulicherweise, vor allem auch zahlreiche Jugendliche beteiligten. Zum Abschluss dieser Demonstration, an welcher auch meine Frau und ich teilnahmen, bildete sich in den Straßen rings um die Aachener Synagoge eine geschlossene Menschenkette, die damit ihre Verbundendenheit mit der jüdischen Gemeinde zum Ausdruck brachte.

Nach entsprechenden Aufrufen von Politikern erschienen in vielen Schaufenstern und auch andernorts Aufrufe mit dem Motto „Zivilcourage“. Hierbei erinnerte ich mich an mein Erlebnis aus dem Jahre 1941 in der Adalbertstraße und verfasste als Beitrag zum Thema das Mundartgedicht „D'r aue Jüdd“, welches der „Verein Öcher Platt“ in seiner Vereinszeitschrift (Heft 7/8-1998) veröffentlichte.

Da auch heute leider wieder und immer noch, seitens der Rechten im Aachener Raum antisemitische und ausländerfeindliche Stimmungsmache betrieben wird, halte ich eine erneute Veröffentlichung für angemessen, zumal in den Schlussversen meines Mundartgedichtes für couragierten Widerstand gegen Gewalt und Hass plädiert wird!



Heinz Amian



D'R AUE JÜDD!

Als Jong soech ich ejjen Tolbetstroß
ens ene aue Heär,
op döm sing Broß doe pronket jrueß
ene jeäle Jüddesteär.

Heä trock verschämt stell langs de Lü,
jeä Mensch doeck hörn noch jrösse,
selvs die höm kankte woue hü
koum noch jet van höm wesse!

Heä wor ene Öcher, sprecht os Platt,
benaut doeck heä sich froege:
„Hant seij mich uusjejrenz, öm dat
als Jüdd ich heij jebore?“

Op ens koem strack ene Keäl vöörbeij
deä bruun uniformiert,
heä bööeket: „Jüdd, wat weis du heij?
Föihl mich dörch dich jestürt!“

Heä schöddelet deä aue Heär,
dat heä va Schreck woed stiif,
än döijet hörn langs en Lantär
zeleis bes ejjen Sief!

A Scheldens trock deä Brööldock av
d'r Jüdd stong heusch wier op,
kloppet d'r Stöbb uus sing Kleijasch,
zerblötscht wor singe Hot.

Än all die Lü doe, lenks än reähts,
„die heile sich op Öepe“, *
hön stüret koum dat Jüddeleäd
ouch net dat fleddig Bööeke!

D'r Jüdd, deä bleäv net lang mieh freij,
heä woed bau deportiert,
än öjrens ejjen Pollackei
hant seij höm liquidiert.

Wat ich als Jong dumoels jesieeh
noch hü klor vöör mich steäht:
verjeiße kuuent ich höm nie mieh,
deä Jüdd, e all si Leäd!

Weäd hü wörrem enge tranzeniert
mär weäje sing Klür ov Rass,
dann stott höm beij, treänt kuraschert
op wir Jewalt än Hass!

* „sich op Öepe haue“ = sich nicht einmischen,
sich raushalten

DER ALTE JUDE!

Als Junge sah ich in der Adalbertstraße
einst einen alten Herrn,
auf dessen Brust da prangte groß
ein gelber Judenstern.

Er zog verschämt still an den Leuten vorbei,
kein Mensch grüßte ihn noch,
auch die ihn kannten, wollten heute
kaum noch von ihm etwas wissen!

Er war ein Öcher, sprach unser Platt,
bekommen fragte er sich:
„Haben sie mich deswegen ausgegrenzt,
weil ich als Jude hier geboren?“

Auf einmal kam zackig ein Kerl vorbei
der braun uniformiert,
er brüllte: „Jude, was willst du hier?
Fühl' mich durch dich gestört!“

Er schüttelte den alten Herrn,
dass dieser vor Schreck ward' steif,
und drückte ihn längs einer Laterne
zuletzt bis in den Rinnstein!

Schimpfend zog der Schreihals ab,
der Jude stand leise wieder auf,
klopfte den Staub aus seinen Kleidern,
zerbeult war sein Hut.

Und all' die Leute dort, links und rechts,
„die hielten sich auf Eupen“, *
sie störte kaum des Juden Leid,
auch nicht das hässliche Gebrüll!

Der Jude blieb nicht lange mehr frei,
er wurde bald deportiert,
und irgendwo in Polen
haben sie ihn liquidiert.

Was ich als Junge damals sah
noch heut' klar vor mir steht:
vergessen konnte ich ihn nie mehr,
den Juden in all' seinem Leid!

Wird heute jemand drangsaliert
nur wegen seiner (Haut-)Farbe oder Rass,
dann steht ihm bei, tretet couragiert
auf wider Gewalt und Hass!

* „sich auf Eupen halten“ = sich nicht einmischen,
sich raushalten

HILFELEISTUNG FÜR EIN DANKESCHÖN!

Wie jeden Morgen wird nebenan die Tür zugezogen. Unsere Nachbarin verlässt das Haus.



Frau **Maria Engels** hat in ihrem Berufsleben als Lehrerin gearbeitet. Seit mehr als 20 Jahren ist sie im Ruhestand; sie ist jedoch alles andere als ruhig. Fast täglich besucht und unterstützt sie die

Bewohner eines Altenheims. Sie hilft ihnen beim Essen, redet mit ihnen über dies und das, Gesang und Gebet kommen auch nicht zu kurz. Daneben kümmert sie sich noch um Menschen in ihrem Umfeld. Sie erledigt Einkäufe, ist eine wunderbare Gastgeberin und hat immer ein nettes oder tröstendes Wort übrig. Motiviert ist sie allein durch die Dankbarkeit, die ihr für ihre Hilfen entgegengebracht wird. Es gehört zu ihrem Lebensinhalt, anderen Freude ins Leben zu bringen. Wir bewundern sie sehr – ihr engagiertes, liebevolles und fröhliches Wesen.

Deshalb hat es uns riesig gefreut, dass Frau Engels vom Bundespräsidenten die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen wurde. Am 11.07.2011 überreichte der Oberbürgermeister Marcel Philipp im Rathaus ihr diese Auszeichnung. Seine Ansprache war sehr schön und sehr persönlich.



Frau Engels hat es verdient, auch wenn sie selbst ihre Tätigkeit eine Selbstverständlichkeit nennt.

Renate Rosenthal



P f l e g e d i e n s t ®
VISITATIS GmbH

Häusliche Alten- und Krankenpflege

UNSERE LEISTUNGEN

- Grundpflege
- **Behandlungspflege** (Ausführung aller ärztlichen Verordnungen)
- Urlaubs- und Verhinderungspflege
- Pflegeberatung und Pflegeeinsätze nach § 37 Abs.3 SGB XI
- Rund-um-die-Uhr-Betreuung und Pflege im **Rosenpark Laurensberg**
- Angeschlossen an ein Hausnotruf-System
- Organisation von Haushaltshilfen und fahrbahrem Mittagstisch
- **TAGESPFLEGE**

Unser mobiler Pflegedienst ist 24 Stunden für Sie da und wurde mit dem TÜV-Zertifikat ausgezeichnet.

Die Würde des Menschen ist unantastbar!



Kupferhof Rosenthal

STOLBERGER KUPFERHÖFE

Als „Kupferhof“ werden Produktionsstätten für Messing bezeichnet, die im 16. und 17. Jahrhundert in Aachen und Ende des 16. Jahrhunderts bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts vorwiegend im benachbarten Stolberg von den so genannten „Kupfermeistern“ betrieben wurden. Obwohl die Bezeichnung „Kupfermeister“ an die zunftrechtlichen Ursprünge und damit ans Mittelalter erinnert, stellt ihr Gewerbe eine wichtige Etappe der Frühindustrialisierung dar.

Messing ist eine Legierung (Mischung) der beiden Reinelemente Kupfer und Zink. Das Messinggewerbe brachte seinen Betreibern lange Zeit Wohlstand und Reichtum, von denen heute noch u.a. die in Stolberg erhaltenen „Kupferhöfe“ künden. Metallisches Zink war jedoch bis zum ausgehenden 18. Jh. nicht verfügbar und die Legierungsbildung musste unter Verwendung eines Zinkerzes, dem Galmei, bewerkstelligt werden. Für das so genannte „Messingbrennen“ wurden gemahlener Galmei und gemahlene Holzkohle zusammen mit Kupferstücken in Schmelztiegel gefüllt. Bei Temperaturen von über 900 bis 1.000°C wurden die Sauerstoffanteile des Erzes durch den Kohlenstoff der Holzkohle gebunden und die Zinkbestandteile des Erzes als Zinkdampf freigesetzt. Diese Zinkdämpfe lösten das Kupfer an, was zur Legierungsbildung führte. In Unkenntnis des Legierungs-Bestandteils Zink bezeichnete man im umgangssprachlichen Gebrauch sowohl Kupfer als auch Messing als „Kupfer“. Um sie zu unterscheiden, nannte man das Reinelement „roten Kupfer“ und Messing „gelben Kupfer“. Die einzusetzende Zinkerzmenge war doppelt so hoch wie das benötigte Kupfergewicht, weil eine vollständige Aufnahme der Zinkdämpfe an den Kupferstücken nicht gelang und man das Zink nicht in metallischer Reinform, sondern als Erz zugeben musste. Auf Grund dieses Verhältnisses bei den Einsatzstoffmengen siedelte sich das Messinggewerbe nahezu ausschließlich in der Nähe von Galmeilagerstätten an.

ANFÄNGE IN AACHEN

Das Aachener Messinggewerbe verdankt Entstehung und Aufschwung in großem Umfang Einwanderern aus dem Westen. Das heute in Belgien liegende Dinant wurde 1466 von Karl dem Kühnen,

Herzog von Burgund, geplündert und zerstört. Daraufhin verließen viele Kupfermeister die Stadt in Richtung Aachen, wo sie sich in einer Zunft organisierten. Die Nachfrage nach Messinggefäßen und -geräten für alltägliche wie kirchliche Zwecke sorgte für eine langanhaltende wirtschaftliche Blütezeit. Nur Messing, das aus Altenberger Galmei und Mansfelder Kupfer gewonnen worden war, durfte mit dem Aachener Stadtwappen gestempelt werden. Im Rahmen des zweiten Aachener Gaffelbriefes waren die Kupfermeister ab 1513 berechtigt, Ratsherren aus ihren Reihen zu stellen. Eine Notariatsurkunde von 1559 nennt 69 Kupfermeister namentlich, sie beschäftigten ca. 1.000 Kupferknechte. Da den Kupfermeistern in Aachen Wasserkraft durch Zunftregeln nicht in ausreichendem Umfang zur Verfügung stand, begann ihre Produktionsverlagerung schon vor den so genannten „Aachener Religionsunruhen“. Die Herren von Efferen, die als Lehnsleute des Jülicher Herzogs Burgherren von Stolberg waren, förderten die Übersiedlung der inzwischen mehrheitlich protestantischen Kupfermeister in die Herrschaft Stolberg, um dort die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben. Obwohl sie selbst katholisch waren, versprachen die Burgherren religiöse Freizügigkeit. Stolberg besaß zudem günstige natürliche Standortfaktoren wie reiche Galmeivorkommen in Breinig, Mausbach und Gressenich, Wälder zur Holz- und Holzkohlegewinnung,



Egidius von Walschape: Burg Stolberg, ca. 1548



Kupferhof Grünenthal, Bild: M. Müller/pixelio.de

Wasserkraft der Vicht zum Antrieb der Hammerwerke, Blasebälge usw. und Steinkohle im benachbarten Inderevier zum Betrieb der Messingöfen. So vergab Hieronymus von Efferen bereits 1532 eine Konzession, eine Kupfermühle zu errichten. 1571 erwarb dann der aus Aachen stammende Kupfermeister Leonhard Schleicher ein Grundstück an der jetzigen Burgstraße 21. Dort errichtete er 1575 den ersten Kupferhof in Stolberg, der später unter dem Namen „Schleichers Hof“ bekannt wurde und dessen Herrenhaus ca. zwei Jahrhunderte lang als „Adler-Apotheke“ genutzt wurde, der ersten Landapotheke im Kreis Aachen. Es ist das älteste aus Bruchsteinen errichtete Haus Stolbergs. Die Ansiedlung der Kupfermeister bildete die Grundlage für die Entstehung der eigenständigen Gemeinde Stolberg und ihrer Entwicklung zu einer im Messinggewerbe weltweit führenden Stadt. Anfänglich verlagerten die Kupfermeister nur ihre Produktion nach Stolberg, da die Aachener bis Ende des 16. Jahrhunderts für den Handel Zollfreiheit im Reich und in Frankreich genossen. 1598 gab es ein gutes Dutzend Schmelzöfen in Stolberg, 1663 lag ihre Anzahl schon bei 90 bis 95. Parallel dazu sank die Zahl der Öfen in Aachen von 1603 bis 1663 von 100 auf 12 bis 25 im Jahr 1663. Die „Aachener Religionsunruhen“, in denen es um die freie Religionsausübung sowie um die konfessionelle Ratsmehrheit in der Stadt ging, endeten 1614 mit der Kapitulation des



Adlerapotheke

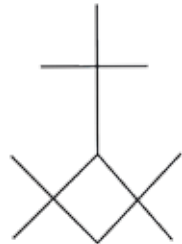


Grabplatten des Kupfermeisterfriedhofs

Stadtrats vor einer spanischen Armee aus den Niederlanden unter dem Kommando des Marquis Ambrosius Spinola. Die Anführer der protestantischen Partei wurden daraufhin hingerichtet, 77 Familien verbannt, viele Protestanten verließen Aachen aus eigenem Entschluss. Das Aachener Wirtschaftsleben wurde dadurch erheblich geschwächt. Auch der Aachener Stadtbrand 1656 trug zur Produktionsverlagerung bei. Die Gesamtproduktion in beiden Orten dürfte Mitte des 17. Jahrhunderts bei ca. 30.000 Zentnern Messing jährlich gelegen haben.

STOLBERGER BLÜTEZEIT

In Stolberg bildeten die Kupfermeister keine Zunft, sondern eine Art Kartell, das 1667 durch ein Zunftprivileg des Pfalzgrafen und Jülicher Herzog Philipp Wilhelm bestätigt wurde. Die Stolberger Kupfermeister erfanden Verfahren, um das minderwertige Galmei der Region ohne Qualitätseinbußen mit dem hochwertigen Altenberger Galmei zu vermischen und so besonders wirtschaftlich zu arbeiten, und prägten Stolbergs Stadtbild nachhaltig: Zwei evangelische Kirchen, die Vogelsangkirche und die Finkenbergskirche mit dem Kupfermeisterfriedhof, sowie zahlreiche erhaltene Kupferhöfe zeugen bis heute von ihrem Wirken. Die Höfe waren nicht nur Betriebs-, sondern dienten ihren Besitzern auch als Wohnstätten sowie zur Verteidigung. Infolge der Beruhigung der politischen Lage nach dem Dreißigjährigen Krieg begannen die Kupfermeister, anstelle wuchtiger Wehrbauten barocke Palais zu errichten. Neben den „Mircken“ (Handelszeichen), mit denen Angehörige einer Zunft ihre Erzeugnisse kennzeichneten, führten die Kupfermeister auch Wappen, die heute noch an den



Mirck v. Leonard Schleicher, 1591

Kupferhöfen zu sehen sind. Mit ihren repräsentativen Wohnsitzen und Grabstellen, Wappen und Familienporträts und ihrer dynastischen Ehe- und Erbschaftspolitik ahmten die Kupfermeisterfamilien aristokratischen Lebenswandel nach. Wie die Freiherren von Merode und Colenbach ließ sich z.B. Johann Schleicher der Ältere 1754 von dem Töpfermeister Jacob Kuckertz aus Langerwehe eine Wasserleitung zu seinem Wohnsitz, dem Kupferhof Rosenthal, legen. Zur Blütezeit des Messinggewerbes im 17. und 18. Jh. waren in Stolberg etwa vierzig Kupfermeisterfamilien tätig. Die bekanntesten sind Beck, Dollart, Hansen, Lynen, Mewis, Momma, Peltzer, Prym, Schardinel, Schleicher, von Asten und Wuppermann. Auch die Hoeschs, deren Nachkommen später einen Weltkonzern aufbauten, wirkten in Stolberg als Kupfermeister und kamen ursprünglich aus Aachen.

Ein großer Wandel im Messinggewerbe setzte gegen Ende des 18. Jahrhunderts ein, als durch neue Technologien, wie die Zinkdestillation, die räumliche Anbindung an die Galmeilagerstätten nicht mehr erforderlich war. Im 19. Jh. hatte das Messinggewerbe in Stolberg daraufhin kaum noch Bedeutung, die Kupferhöfe wurden zu verschiedenen Zwecken verwendet. Manche dienten eine Zeit lang anderer Produktion, v. a. der Glas- und Textilherstellung, oder waren Sitz von Firmenverwaltungen, wie Hof Blankenberg und Grünenthal, andere wurden abgerissen. Die meisten sind bis heute zumindest in Teilen erhalten und denkmalgeschützt und werden zu administrativen, kulturellen sowie privaten Zwecken genutzt. Leider existiert kein Hof, der als Museum eingerichtet Einblicke in das historische Messinggewerbe erlaubt. Allerdings bietet die Stolberg-Touristik die Kupferhof-Führung „Vom Untersten Hof zum Kupferhof Grünenthal“ in Unterstolberg an. Und der Zinkhütter Hof e.V., ein Museum für Industrie-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Aachener Reviers, dokumentiert - neben der Aachener Nadelproduktion - die Geschichte der Stolberger Werkstoffe Messing und Zink von der Römerzeit über die Kupfermeister bis zum Strukturwandel im 19. Jahrhundert.

KUPFERHOF-FÜHRUNG

Von April bis Oktober findet jeden 3. Samstag im Monat die Kupferhof-Führung statt.

Treffpunkt ist die Bushaltestelle „Mühlener Brücke“ (Ecke Eisenbahnstraße/ Eschweiler Straße). Für diese Führung, die ca. 2 Stunden dauert, sind keine Anmeldungen erforderlich. Die Teilnahme kostet 2,50 € pro Person.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Stolberg-Touristik, Zweifaller Str. 5, 52222 Stolberg, Tel.: 02402 - 999 00 81
www.stolbergtouristik.de.

ZINKHÜTTER HOF

Cockerillstraße 90, 52222 Stolberg
Öffnungszeiten: Di. bis Fr.: 14 bis 17 Uhr,
Sa.: 14 bis 18 Uhr, So.: 10 bis 18 Uhr
Der Eintritt kostet 4,50 €.

Jeden letzten Sonntag im Monat wird um 11 Uhr eine kostenlose Führung angeboten.

www.zinkhuetterhof.de

Robert Steinborn



Quellen: wikipedia.de,

G. M. Knoll: Aachen und das Dreiländereck: Fahrten rund um die Karlsstadt und ins Maasland nach Lüttich und Maastricht, Köln 1993.

BEERDIGUNGSINSTITUT August TONOLO oHG

1877



BÜCHEL 12 (am Markt) · 52062 AACHEN
Tel. (0241) 3 06 55 · Telefax (0241) 40 21 44
E-Mail: bestattungen.tonolo@t-online.de
Internet: www.tonolo-bestattungen.de

BRÜCKENRÄTSEL

Sie sehen unten drei Spalten. In der mittleren Spalte stehen Platzhalter für die einzelnen Buchstaben, aus denen sich die Wörter zusammensetzen. In jeder Zeile ist die Lücke mit einem Wort zu füllen. Dieses mittlere Wort soll sowohl mit dem Wort davor als auch mit dem Wort dahinter ein neues sinnvolles Wort ergeben. Die ersten Buchstaben der mittleren Spalte, von oben nach unten gelesen, ergeben ein astronomisches Ereignis im September.



MÜRBE	_____	ROLLER
FEIER	_____	STERN
ZWERG	_____	SCHMALZ
ATOM	_____	MACHER
SOMMER	_____	STUNDE
EDEL	_____	MODE
DAUMEN	_____	PROBE
FEUER	_____	ZEICHEN
KINDER	_____	GESANG
RAT	_____	RECHT
STURM	_____	BAU
TIER	_____	LAUBE
FEST	_____	LEBEN
EISEN	_____	ENGEL
GEWÜRZ	_____	BIER
SCHLAF	_____	TISCH
HAWAII	_____	KRAGEN
ABEND	_____	KARTE

WÖRTER SUCHEN

Suchen Sie Wörter und Silben, die vor das vorgegebene Wort passen:

.....zimmer,zimmer,zimmer,zimmer,zimmer,
schere,schere,schere,schere,schere,
nadel,nadel,nadel,nadel,nadel

Suchen Sie Wörter und Silben, die hinter das vorgegebene Wort passen:

Gast....., Gast....., Gast....., Gast....., Gast.....,
 Eisen....., Eisen....., Eisen....., Eisen....., Eisen.....,
 Gold....., Gold....., Gold....., Gold....., Gold.....

ZAHLENKOMBINATION

In diesem Zahlenkasten sind die angegebenen Zahlenkombinationen zu suchen. Sie können waagrecht, senkrecht, diagonal, vorwärts und rückwärts zu finden sein.

332; 654; 951;
 4781; 5562; 6238;
 27845; 91264;
 663781; 548702;
 9048761; 570904;
 6134193; 8057112

3	8	5	1	6	7	8	4	0	9
2	3	0	9	0	3	2	7	9	5
5	6	2	5	6	5	4	8	2	1
5	5	6	2	7	7	7	3	4	3
9	7	8	3	4	1	8	9	9	2
4	0	0	1	2	8	1	1	6	0
5	9	4	7	3	9	4	2	5	7
1	0	8	6	8	3	2	6	2	8
0	4	5	9	1	7	3	4	3	4
5	3	4	6	6	3	7	8	1	5

DURCHGESCHÜTTELTE WÖRTER

Der siebenjährige Kevin hat beim Schreiben einige Fehler gemacht. Richtig sind immer nur der erste und der letzte Buchstabe. Die anderen Buchstaben sind in der Reihenfolge etwas durcheinander geraten. Wie müssen die Wörter richtig heißen?

1. Kanreftfol K _____ n
2. Asdernbten A _____ n
3. Tgascasahu T _____ u
4. Sacpnshime S _____ e
5. Rdapeamdf R _____ r
6. Acbesdusrh A _____ h
7. Fnebearied F _____ d
8. Utcrenhrit U _____ t

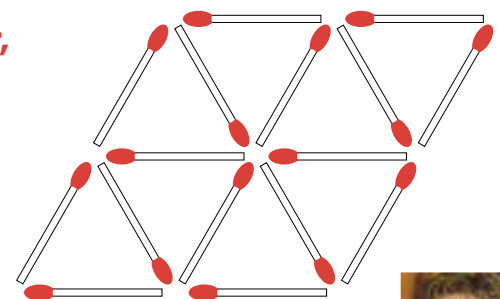
WORTVERWANDLUNGEN

Aus dem oberen Wort soll schrittweise das untere Wort entstehen. Man darf dafür aber in jeder Zeile nur einen Buchstaben verändern und zwar so, dass bei jedem Schritt immer ein neues sinnvolles Wort entsteht.

H	A	F	T
B	O	S	S

STREICHHÖLZER

Entfernen Sie aus dieser Figur vier Hölzer, sodass vier identische Dreiecke übrig bleiben.

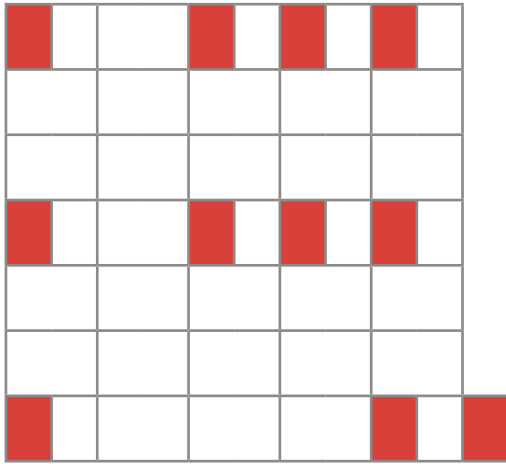


Marion Holtorff

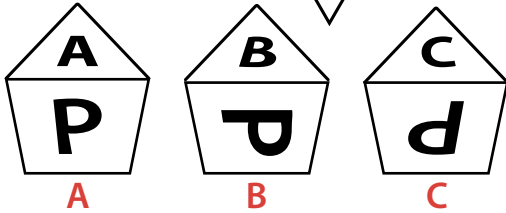
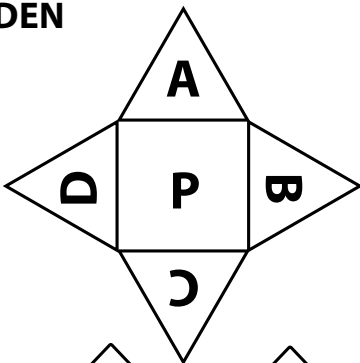


TURM

In welcher Stadt steht dieser Turm?

**PYRAMIDEN FALTEN**

Welche Pyramide entspricht nicht dem Faltplan?

**SUMME 60**

Benutzen Sie die Zahlen von 1 bis 6 in der Reihe der natürlichen Zahlen und verbinden sie mit Plus- oder Minuszeichen, so dass als Summe 60 herauskommt.

ZAHLENSPIELEREI

Tragen Sie die Zahlen 1, 2, 3 und 4 jeweils genau einmal in jede Zeile und in jede Spalte ein. Ein Kästchen bleibt somit in jeder Zeile und in jeder Spalte leer. Einige Zahlen sind bereits eingetragen.

1			4	
				1
	1	2		
2				

TOTALER AUSVERKAUF

Ines hat eine Kaufhaus-Filiale aufgesucht, die aus finanziellen Gründen ihr Geschäft aufgeben muss und daher einen totalen Ausverkauf veranstaltet. Ein Viertel ihres Geldes gab sie für Kleider aus, ein Zehntel für einen kleinen Imbiss und 30 Euro für Bücher. 9 Euro blieben ihr übrig. Wie viel Geld hatte sie zu Anfang in ihrem Portemonnaie?

FELIA VERTEILT PFLAUMEN

Felia hat von der Nachbarin frische Pflaumen bekommen. Sie will sie auf ihre Schwestern verteilen. Der ersten Schwester gibt sie die Hälfte und eine halbe Pflaume, der zweiten die Hälfte vom Rest und eine halbe Pflaume und der dritten gibt sie die Hälfte dessen, was übrig bleibt und eine halbe Pflaume. Als Bescheidene behält sie für sich eine Pflaume. Wie viele Pflaumen hat sie von der Nachbarin bekommen?

LOGISCHE FOLGE

Welcher Buchstabe passt nicht in diese Reihe?

A	C	E	H	K
---	---	---	---	---

VERTAUSCHUNG

In den sieben Kästchen sind Zahlen mit einem Operationssymbol eingeschrieben. Durch Vertauschen der einzelnen Kästchen in der Reihenfolge ergibt sich eine Gleichung, die zu dem im letzten Kästchen eingetragenen Ergebnis führt. Die Zahl des ersten Kästchens ist an der richtigen Stelle.

4	:	5	+	9	:	6	+	2	x	8	x	4	=	16
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----

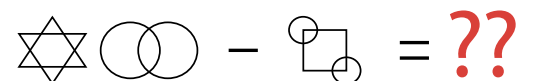
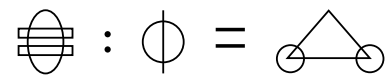
ZAHLLENVERÄNDERUNG

In der 1. Zeile der Tabelle steht eine fünfstellige Zahl. Durch Addition oder Subtraktion zweier ganz bestimmter Ziffern erhält man in fünf Schritten die untere Zahl. Diese beiden Ziffern mit den festen mathematischen Vorzeichen (Plus oder Minus) gelten für die gesamte Aufgabe und dürfen in jeder Zeile nur an einer Stelle (Einer, Zehner, Hunderter, Tausender oder Zehntausender) angewandt werden - entweder die eine oder die andere. Versuchen Sie es!

1	2	3	4	5
6	7	8	9	0

ZEICHENGLEICHUNG

Welche Zeichen stehen anstelle der Fragezeichen?



Dieter H. K. Starke



InMemoriam
bestatten begleiten begegnen

In den besonderen Tagen bis zum Begräbnis und darüber hinaus sind wir, die Aachener Bestatterinnen, für Sie da. Wir unterstützen einfühlsam Ihre persönlichen Wünsche und bieten im Schutz unserer Räume Gelegenheit zum Abschiednehmen.

Bestattungshaus Regina Borgmann & Christa Dohmen - Lünemann
Eifelstraße 1b, 52068 Aachen, **Telefon 0241. 55 91 79 87**. Weitere Information & Veranstaltungshinweise: www.inmemoriam-web.de

WIE ERKENNE ICH DEN HERZINFARKT?

Beim Herzinfarkt kommt es zu einer plötzlichen Durchblutungsstörung des Herzens. Eine Herzkranzarterie ist verstopft. Die Herzmuskelzellen werden nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff versorgt. Meist ist ein Blutgerinnsel für das Verstopfen des Blutgefäßes verantwortlich.



ALARMZEICHEN SIND:

- schwere, länger als 5 Minuten anhaltende Schmerzen im Brustkorb, die in Arme, Schulterblätter, Hals, Kiefer, Oberbauch ausstrahlen können
- starkes Engegefühl, heftiger Druck im Brustkorb, Angst
- zusätzlich zum Brustschmerz: Luftnot, Übelkeit, Erbrechen

- Schwächeanfall (auch ohne Schmerz), evtl. Bewusstlosigkeit
- blasse, fahle Gesichtsfarbe, kalter Schweiß
- Achtung: Bei Frauen sind Luftnot, Übelkeit, Schmerzen im Oberbauch, Erbrechen nicht selten alleinige Alarmzeichen!

Bei Verdacht ist sofortiges Handeln nötig! Rettungswagen rufen (oder örtliche Notrufnummer): 112.

VORSORGE TREFFEN DURCH MINIMIERUNG DER RISIKOFAKTOREN:

1. Gesunde Ernährung durch mehr pflanzliche Fette, mehr Fisch und mehr frisches Obst und Gemüse.
2. Regelmäßige körperliche Aktivität!
3. Gewicht reduzieren, wenn der BMI über 30 liegt!
4. Rauchen einstellen! Nikotin ist Gift für die Gefäße.
5. Einer der wichtigsten Risikofaktoren: Bluthochdruck – kontrollieren Sie regelmäßig!
6. Diabetes – auch die Zuckerkrankheit begünstigt den Herzinfarkt.
7. Bei Alkohol und auch bei Stress entscheiden die „Dosen“ über eine mögliche Schädigung der Gefäße.

Nutzen Sie die Informationen der Deutschen Herzstiftung in Frankfurt. Mehr Informationen finden Sie unter: www.herzstiftung.de

Hartmut Kleis
Apotheker



„Meine Mutter geht nicht ans Telefon, hoffentlich ist ihr nichts passiert!“

Wenn Eltern älter werden, machen sich ihre erwachsenen Kinder oft Sorgen, dass sie im Notfall nicht schnell genug zur Stelle sein können. Die Vorstellung, dass Mutter oder Vater etwa nach einem Sturz lange Zeit hilflos in der Wohnung liegen, ist für viele bedrückend. Doch die wenigsten Menschen wohnen heute noch Tür an Tür mit ihren Eltern und können mehrmals täglich selbst nach dem Rechten sehen.

Der Umzug in ein Seniorenwohnheim oder eine betreute Wohnanlage würde dieses Problem zwar lösen, entspricht aber meist nicht dem Wunsch der Senioren. So möchten nach einer TNS-Emnid-Umfrage („Wohnwünsche im Alter“, 01/2011) zwei Drittel aller Befragten auch im Alter von 70 Jahren noch eigenständig wohnen. Viele wünschen sich aber zugleich, bei Bedarf Hilfe und Unterstützung in den eigenen vier Wänden zu bekommen.

HILFE PER KNOPFDROCK



Ein aktives, selbstständiges Leben und trotzdem jederzeit Hilfe in greifbarer Nähe – diesen Wunsch kann ein Hausnotruf erfüllen. Der armbanduhr-kleine Notrufsender ist per Funk über eine Basisstation an das Telefonnetz angeschlossen und funktioniert nicht nur im Haus, sondern auch im näheren Umkreis wie im Garten oder draußen am Briefkasten. Genaue Reichweiten müssen allerdings für jede Wohnung individuell getestet werden.

Der Notrufsender ist zudem wasserfest und kann sogar in der Badewanne getragen werden. Im Notfall drückt man einfach den Knopf und schon wird die Einsatzzentrale alarmiert. Über eine Freisprechfunktion nimmt ein erfahrener Mitarbeiter mit dem Hilfesuchenden Kontakt auf und verständigt je nach Situation Kontaktpersonen, Bereitschafts- oder Notdienst. So können entweder Tochter, Sohn oder Enkel beziehungsweise Sanitäter oder Notarzt auf Knopfdruck schnell zu Hilfe eilen.

Mit dieser Absicherung im Hintergrund können Senioren ihr eigenständiges Leben wieder in vollen Zügen genießen. Im Haus tätig sein, die Gartenmöbel streichen, ein erfrischendes Duschbad nehmen – alles kein Problem, wenn Hilfe jederzeit erreichbar ist.

Unter www.initiative-hausnotruf.de erfahren Interessierte mehr zum Thema Hausnotruf. Hier können Sie auch direkt Kontakt zu den Anbietern von Hausnotrufsystemen aufnehmen.

GEFÄHRLICHES ÜBERGEWICHT

Bluthochdruck, Arterienverkalkung, Diabetes, hohe Blutfettwerte, Krebs, Bandscheibenvorfall, Gelenkverschleiß: Die Liste der Erkrankungen, die durch Übergewicht begünstigt werden, ist lang. Das Bewusstsein für die zum Teil lebensbedrohlichen Gefahren ist allerdings gering. Wie wäre es sonst zu erklären, dass mittlerweile fast die Hälfte aller Menschen in den westlichen Industrienationen als übergewichtig zu bezeichnen ist?



darin, Kalorienzufuhr und -verbrauch wieder in ein gesundes Verhältnis zu bringen, damit der Körper keine überschüssige Energie in Form von Fettzellen einlagern muss.

Doch dafür ist Eigeninitiative gefragt - und gerade hier liegt oft die Herausforderung. Wer erst einmal in dem Teufelskreis aus Übergewicht, Bewegungsmüdigkeit und Frustessen steckt, kommt dort oft nur schwer wieder heraus. Entmutigend wirken auch unseriöse Diätversprechen, die keinerlei Erfolg bringen. Dass eine Gewichtsreduktion nichts mit Quälerei zu tun haben muss, beweisen gezielte Programme von Krankenkassen, Volkshochschulen und weiteren Einrichtungen. Wer es nicht schafft, seine Lebens- und Ernährungsweise selbstständig umzustellen, damit er die überschüssigen Pölsterchen loswird, sollte diese Hilfen in Anspruch nehmen.

Besonders besorgniserregend ist die Tatsache, dass immer mehr Kinder viel zu dick sind. Die einst als Altersdiabetes bezeichnete Erkrankung betrifft heute zunehmend junge Erwachsene und sogar Jugendliche. Dies hat nicht nur Auswirkungen auf die Lebenserwartung und -qualität der Betroffenen, sondern auch auf die Sozialsysteme, denn die jahre- oder gar jahrzehntelange Behandlung chronischer Erkrankungen kostet viel Geld.

DEM TEUFELSKREIS ENTKOMMEN

Ein Problem mag darin bestehen, dass beim Übergewicht der beste Therapeut der Patient selbst ist. In den allermeisten Fällen reicht allein eine Umstellung der Lebens- und Ernährungsgewohnheiten - Medikamente braucht man nicht. Die einzige Aufgabe besteht

DER BMI ALS GUTER INDIKATOR

Wann aber ist man eigentlich „zu dick“? Wann wird es gefährlich für den Körper? Als guter Richtwert hat sich der sogenannte Body-Mass-Index (BMI) etabliert. Um ihn zu ermitteln, teilt man das Körpergewicht (in Kilogramm) durch das Quadrat der Körpergröße (in Metern). Bei einer 76 Kilogramm schweren, 1,70 Meter großen Person heißt das: 76 geteilt durch 2,89 (1,7 mal 1,7) ergibt 26,3. Ein Body-Mass-Index zwischen 18,5 und 24,9 gilt als Zeichen für Normalgewicht. Jeder Wert über 25 gibt Anlass zum Handeln, steigt doch bereits dann das Risiko für sogenannte Zivilisationserkrankungen deutlich an. Eine 1,70 Meter große Beispielperson sollte also höchstens 71 Kilogramm wiegen, um beim BMI noch im grünen Bereich zu bleiben.



Wie oft tun Sie's?

Wir sind zu folgenden Zeiten für Sie da:

Mo. – Mi.: 11.30 – 19.00 Uhr

Do.: 07.30 – 19.00 Uhr

Fr.: 07.30 – 13.30 Uhr

Infotelefon:

0241 / 80-80 000

Termine:

0241 / 80 89 494

**Uniklinikum Aachen
Transfusionsmedizin
Pauwelsstr.30, 52074 Aachen**

Wir nehmen uns Zeit für Sie



Avenitas

PFLEGEDIENST

Jutta Gindorff • Pützdrisch 7 • 52072 Aachen

**Beraten
Helfen
Pflegen**

mail: info@avenitas.de Telefon: 0241-518 548 99
www.avenitas.de Fax: 0241-518 548 97

ÖLAND

Insel der Sonne und des Windes

Ö heißt Insel, das ist schwedisch, land brauche ich nicht zu übersetzen. Öland ist ein Kalkplateau von 135 km Länge und 3 bis 15 km Breite und liegt vor der schwedischen Ostküste in der Ostsee. Eine 6 km lange Brücke verbindet die Insel mit der Stadt Kalmar auf dem Festland. Die schwedische Königsfamilie verbringt dort im Sommerschloß Bolliden ihre Ferien. Und wir gelegentlich auch; aber nur in unserem Zelt und in vandrarhemar = Wandererheimen.

u. a. 36 wildwachsende Orchideenarten. Die Pflanzenwelt setzt sich aus südeuropäischen, alpinen und sibirischen Steppengewächsen zusammen, infolgedessen auch nur hier lebende Käfer und Schmetterlinge dazu gehören.

So wurde Öland zu einem Paradies für Geologen, Zoologen und Botanikern. Und man trifft noch eine weitere Spezies an: Künstler und Maler, in deren Ateliers der neugierige Besucher willkommen ist. So verbindet



Die Steppe Alvar



Entlang zauberhafter Küsten

Wir fahren jedoch nicht dahin, weil „die Königs“ dort sind; das würde uns eher davon abhalten, sondern weil die Insel ideal ist, um sie mit Fahrrädern zu durchstreifen. Der Himmel ist unglaublich hoch, denn diese Insel ist tisch Tuchflach und einer der trockensten Landstriche Europas. Daher der Beiname „Insel der Sonne und des Windes“. Beides, zusammen mit dem ehemaligen Meeresboden aus Kalk haben dort die größte Steppe Europas geschaffen – die Alvar. Wenn wir die Landschaftsform der Steppe kennenlernen wollen, müßten wir sonst tausende von Kilometern weiter reisen. Öland liegt sozusagen „vor der Tür“. Von Mai bis Juni blüht hier eine farbige Blumenpracht ohnegleichen,

man bei einer Radtour von ein bis zwei Wochen den Natur- mit dem Kunstgenuss in idealer Weise. Wir zogen es fast immer vor, außerhalb der Hochsaison hinzufahren. Dann war nur wenig Verkehr auf den wundervollen schottrigen Radwegen entlang der zauberhaften Küsten. Allerdings haben dann bereits viele Hotels und Pensionen geschlossen. Die Reisesaison endet am 15. August mit dem Ende der schwedischen Sommerferien.

Dann kommen jedoch die Ornithologen, die Vogelfreunde auf ihre Kosten: Der Vogelzug aus Nordskandinavien und Sibirien nutzt die langgestreckte Insel als Richtmarke. Viele Vögel unterbrechen ihre Reise südwärts



Der Lange Jan

hier für eine Pause, in der sie sich noch einmal richtig vollfressen. Aus ganz Europa kommen dann die Vogelliebhaber ans Südende Ölands zum Leuchtturm „Langer Jan“, dem höchsten Leuchtturm Schwedens. Unvergeßlich, wenn Millionen von Vögeln eintreffen, rasten und weiter ziehen: Wildgänse, Kormorane, Kraniche, Finken und viele Andere. Eine Vogelforschungs- und -Beringungsstation versucht, diesen Vogelzug statistisch zu erfassen. Täglich wird an einer Tafel angeschlagen, welche Vögel gesichtet worden sind.



Sie sah schon die Wikinger

Der „Lange Erik“ das Pendant zum „Langer Jan“ ist 135 km weiter nördlich. Um zu ihm zu gelangen, müssen wir einen Urwald durchqueren, in dem wir die Räder streckenweise schieben müssen, um nicht über dicke Baumwurzeln zu stürzen. Eine 1000-jährige Eiche hat schon die Wikinger gesehen. Was hat sie wohl gedacht, als sie uns auf unseren alten Fahrrädern sah? Ganz in der Nähe liegen die hölzernen Reste eines Segelschiffswracks, das in einem Wintersturm vor über 100 Jahren auf die grobsteinige Küste geworfen wurde.



Seenot im Wintersturm

Die Gründe für solche Wanderungen waren teilweise die gleichen wie heutzutage, teilweise ganz andere. Um Beispiele zu nennen: Bei germanischen Völkern war es Gesetz, dass der älteste Sohn den väterlichen Hof übernahm. Alle Nachgeborenen mußten auswandern. Sie schlossen sich zu Gruppen zusammen, die per Schiff neues Land suchten. Oder es dort bereits Sesshaften wegnahmen. So kamen die Wikinger (die Buchtbewohner), die ja kein einheitliches Volk waren, nach Island, Grönland, Neufundland,



Eketorp

uns mit den Menschen, ihrem Leben und ihrer Arbeit beschäftigen, vergehen 3 – 4 Stunden wie im Fluge.

Charakteristisch für Öland sind die kleinen Windmühlen. Im 18. Jahrh. zählte man über 1000; heute stehen noch einige davon; die meisten verfallend. Es gibt jedoch auch Menschen, die sie restaurieren und wieder Korn damit mahlen. Eine andere Sehenswürdigkeit sind die alten Dorfkirchen, die teils Wehkirchen waren, mit ihren romanischen Wandmalereien. Noch etwas zog uns



Den Toten ein Schiff

Wenn man so mit Muße und ohne Termindruck über diese Insel bummelt, sind die geschichtlichen Hinterlassenschaften nicht zu übersehen. Um die Ostsee herum gab es tausende von Volks- und Fliehburgen, davon 19 auf Öland. Wanderungsbewegungen ganzer Völker sind keine „Erfindung“ unserer Zeit, sondern sie kamen in weit umfangreicherem Maße vor tausend und mehr Jahren vor. Schauen Sie sich einmal eine Karte Europas in einem Geschichtsatlas an, in die die Wanderungen von Awaren, Slaven, Germanen, Kimbern und Teutonen, Vandalen, Sachsen, Sueben, Griechen, Hunnen, Wikinger und vieler weiterer Völkerscharen eingezeichnet sind! Daneben fallen „die paar Nordafrikaner“ von heute auf Lampedusa kaum ins Gewicht.



Wikinger in Fahrt

Schottland, England, Irland, in die Normandie und ins Mittelmeer. Teilweise zwangen sinkende Bodenerträge und Übervölkerung die Menschen zur Suche nach neuem Land. Hinzu kamen Klimaveränderungen. Kommt Ihnen das bekannt vor?!



Häuser um 800 n. Chr.

In der römischen Eisenzeit war Öland eine reiche Insel und ein lockendes Ziel für seefahrende Plünderer. Zwischen 300 und 600 n. Chr. - der Völkerwanderungszeit - verschanzte sich die Bevölkerung in steinernen Fliehburgen. Eketorp, eine von ihnen, wurde ausgegraben und restauriert. Eine Auswahl aus 20.000 Fundstücken vermittelt uns ein anschauliches Bild vom Leben der Menschen jener Zeit. Ja, sogar ihre Haustiere aus Rückzüchtungen laufen in Eketorp herum. Während wir

magisch an: Haine mit Großstein- und Ganggräbern (2000 J. alt) und Schiffsgräber aus der Wikingerzeit. Eine mystische Stimmung umweht diese stillen Orte in Wacholder- und Eichenhainen.

FAZIT: Öland ist eine Insel, die mit beiden Beinen in der Gegenwart steht mit prosperierender Landwirtschaft und Viehzucht, im Norden geschätzt für seine qualitätsvollen Produkte; aber auch eine Insel, die dem Besucher Geschichte und Vergangenheit erlebbar macht. Jedoch sollte man Muße mitbringen oder sich von ihr hier einfangen lassen.



Windenergie



Wolfgang Schönrock

SUDOKU

Das Zahlenrätsel kommt aus Japan.
Es wird bei uns immer beliebter. Deshalb
stellen wir Ihnen das Rätsel hier vor.
Eigentlich ist es ganz einfach. Jede Zahl
von 1 bis 9 darf nur einmal in jeder
Spalte, jeder Zeile und in jedem 3 x 3
Feld vorkommen. Viel Glück!

MINISUDOKU

3					
		1	5		
	4			3	
	6			2	
		2	3		
					6

	2				1
6				3	
	1				2
2				1	
	4				5
1				2	

4				5	
	3				4
				6	
	2				
5				2	
	1				6

EINFACH

		4				2		
2				8				1
3		7		1		9		4
			8		5			
	9	2				8	3	
			9		3			
1		9		7		4		5
4				3				7
		5				6		

MITTEL

		6		3		1		
		9				7		
7	5			1			2	4
			2		4			
4		5				6		8
			7		5			
8	3			7			6	5
		7				4		
		2		5		9		

SCHWER

						2		
			1		2	6		
1	3				7			
	2	6	9		8		5	
	4		5		3	9	7	
			8				9	4
		3	6		4			
		9						

2			5		4			
			6			8		
		4		7			3	
4	1				9			6
		7		6		2		
9			8				1	7
	6			2		4		
		1			6			
			9		1			8

		2			6	9		
		6		9			7	
7	3		1					4
		4						3
	7			2			8	
5						1		
3					5		2	1
	2			4		6		
		8	2			4		

	5			1			8	
4			9					5
				4				
8			4		7		1	
		9					2	
	3		6		5			8
				3				
9					8			4
	2		1				7	

	4	6		2				7
7					6	9		
1			4				5	
		3		6			9	
8			1	9	4			5
	1			5		2		
	7				9			6
		9	2					8
5				7		4	2	

		1						
		3	5			1		
	8			7	9		6	3
		8					4	
		7		1		5		
	9					8		
5	6		9	3			8	
		4			2	6		
						7		

	1						5	
3			8		9			4
		8				7		
	9		4		1		6	
	8		6		7		1	
		4				2		
2			5		6			7
	5						9	



MEIN GARTEN, EINE OASE DER RUHE

Ich will, wie es bei Lorient heißt, einfach nur hier sitzen. Hier auf meiner Terrasse sitzen und die Sonne auf meiner Haut spüren. Einfach in der Sonne sitzen will ich, an einem Samstagmittag im Sommer. Und die Ruhe genießen! - Einfach nur die Ruhe genießen...



In der Ferne bellt, besser gesagt, kläfft seit geschätzt zehn Minuten ein Hund. Als er kurz aussetzt, fängt ein Rasenmäher an zu brummen. Das Geräusch wird mal lauter, mal leiser. An das Brummen kann ich mich gewöhnen und schließe die Augen. Aber plötzlich ist da ein abgehacktes Schnarren. Das muss eine Heckenschere sein, die zur Verstärkung des Rasenmähers einfällt. Das Geräusch kommt ganz aus der Nähe. Ach ja, der Nachbar hatte schon seit Tagen die Hecke stutzen wollen - warum nicht heute in der Mittagszeit? Bei dem anderen Nachbarn ist gerade ein Klassikkonzert angesagt. Die Fenster seines Wohnzimmers stehen weit offen, damit auch die ganze Nachbarschaft teilhaben kann an dem Musikgenuss. Leider kann ich nicht alles hören, denn gegenüber übt

der Nachwuchs Schlagzeug. „Wumm, wumm, wumm“, macht es. Aber damit noch nicht genug: Das jüngste Familienmitglied der lieben Nachbarn ruft nach seinem Papa, der ihm den Hasenstall reparieren wollte. Und „poch, poch, poch“ fängt ein lautes Hämmern an.

Eine herrliche Kakophonie umschmeichelt meine Ohren. Das vielstimmige Konzert wiegt mich in den Schlaf. Ich träume von riesigen Rasenmähern, die von Monstern hin und her geschoben werden. Dazu erklingt Mozarts „Kleine Nachtmusik“.

Wie schön, ein ruhiges Plätzchen im Garten zu haben!

Inge Gerdorf



ALL INCLUSIVE?

Im Urlaubshotel holt sich Ewald schon zum fünften Mal einen vollen Teller vom Buffet. Zischt seine Freundin: „Jetzt hör aber mal auf, was sollen denn die Leute denken!“ Antwortet Ewald: „Keine Sorge, ich sage doch allen, es sei für dich!“



ERKLÄRTES WUNDER

Am Ufer des Sees Genesareth erkundigt sich ein Tourist beim Fährmann: „Wie teuer ist denn die Überfahrt?“ „40 Dollar!“ – „Das ist ja Wucher!“, protestiert der Tourist. „Nun ja“, will der Fährmann die Wogen glätten, „bedenken Sie:

Über diesen See ging Jesus zu Fuß.“ „Kein Wunder – bei den Preisen!“

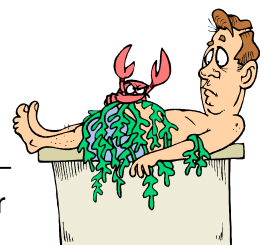


AKROBAT SCHÖN

Der kleine Enkel sagt zu seiner Oma, die zu Besuch gekommen ist: „Bald macht Papa ein ganz tolles Kunststück.“ – „Was denn für eins?“ – „Er hat gesagt, wenn du wieder eine Woche bleibst, dann geht er die Wände hoch!“

ALLEIN DAHEIM

„Frau Paulus, Sie sehen so erholt aus. Waren Sie zur Kur?“ – „Nein, ich nicht. Aber mein Mann...“



SPIELERISCH REISEN



„Spiele für die (Ver-) Reisenden“, das war Thema unseres letzten Beitrags, in dem wir interessante Spiele vorgestellt haben, die gut ins Gepäck passen. Aber Spiele bieten noch



ganz andere Möglichkeiten. Sie erlauben es auch den Zuhausegebliebenen, auf große Fahrt zu gehen. Gegenüber einer echten Reise hat das sogar Vorteile. Es gibt keine langen Vorbereitungen und die lästige Anreise entfällt. Und weil das Ganze im Kopf stattfindet, stören auch nicht Ungeziefer, unfreundliches Personal, schlechtes Wetter oder eine Hotelbaustelle. Vor allem aber kann man seine „Kopf-Reisen“ beliebig oft wiederholen, wenn einem danach ist. Und man nimmt seine Freunde mit auf die spielerische Reise ins Irgendwo. Raum und Zeit verlieren jede Bedeutung. Wer eben noch am Hofe Boabdils des Unglücklichen



im Granada des 15. Jahrhunderts an der Alhambra baute, kann im nächsten Moment eine Fluglinie der 30er Jahre leiten oder in die Hippie-Zeit zurückkehren. Lassen Sie sich in eine andere Welt entführen. Spielen Sie!

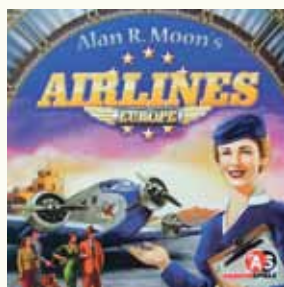
Dorothee Heß



ALHAMBRA-CLASSIC

Wie beim Brettspiel „Alhambra“, dem Spiel des Jahres 2003, soll die Alhambra in Granada ausgebaut werden. Wer bei einer der plötzlich auftretenden Wertungen die Mehrheit bei einem Gebäudetyp besitzt, der punktet. Um ein Gebäude errichten zu können, muss es gekauft werden. Das ist schwierig, weil man zum Bezahlen verschiedene Währungen benötigt. Dieser Mechanismus ist beim Kartenspiel gleich geblieben. Aber die Gebäude müssen nicht mehr passend auf dem Tisch ausgelegt werden. Sie sind auf Karten abgebildet und werden einfach gesammelt. Dass man ein Gebäude nicht passend anlegen kann, gibt es hier nicht. Eine interessante Tatsache am Rande: Die vorliegende Fassung entspricht der ursprünglichen Version des Spiels. Als Dirk Henn 1992 sein „Alhambra“ erfand, war es noch ein reines Kartenspiel.

D. Henn, 2-6 Pers. ab 8 J., ca. 60 Min., Queen Games, ca. 19 €.



AIRLINES-EUROPE

Die Pionierzeit der Luftfahrt ist angebrochen! Neue Fluggesellschaften werden gegründet, der Wettstreit um die Lizenzen für profitable Strecken ist in vollem Gange. Die Spieler schlüpfen in die Rolle von Finanzmagnaten, die bei den Airlines investieren. Sie bauen nach und nach das Streckennetz der Gesellschaften aus. Zugleich müssen sie aber auch die Aktienmehrheit erringen. Immer ist die Zeit zu knapp, denn man kann nicht zugleich eine Airline mit neuen Strecken wertvoller machen und auch noch deren Aktien erwerben. Wird dann auf einmal gewertet, fehlt vielleicht die entscheidende Aktie. Das ergibt eine äußerst spannende Mischung aus der Entwicklung des Streckennetzes, Spekulation und dem Ringen um die Aktienmehrheit. Zudem wird die Atmosphäre der frühen Luftfahrtgeschichte sehr schön vermittelt.

A. Moon, 2-5 Pers. ab 10 J., ca. 75 Min., Verlag Abacus, ca. 35 €.



AVANTI

Das Geld ist knapp, da muss die Reise zur Hippieinsel für Aussteiger erst einmal verschoben werden. Die Spieler schlüpfen in die Rolle von Kurierfahrern und versuchen so, das nötige Reisegeld zu verdienen. In dem Job geht es aber ziemlich seltsam zu. Gleichzeitig legen alle fest, wie weit ihre Autos ziehen sollen. Wer mit seinem Wagen auf dem Feld eines Gegners landet, fährt noch einmal. Also überlegt man, wohin denn wohl die Konkurrenten ziehen werden, um sein Auto erneut bewegen zu dürfen. Wer als Erster ins Ziel fährt, kommt der Trauminsel ein gutes Stück näher. Sind die Überlegungen aber falsch, findet man sich weit abgeschlagen wieder und verliert sein mühsam Erspartes. „Avanti“ ist ein nettes, einfaches Spiel, bei dem eher Glück als Überlegung wichtig ist. Verrückte Modellautos dienen als Kurierfahrzeuge und bringen den richtigen Kick ins Spiel.

H. Meister, 3-5 Pers. ab 10 J., ca. 60 Min., Zoch Spiele, ca. 30 €.



Für mehr Informationen
einfach QR-Code mit Ihrem
Smartphone scannen.

Die beste Bank ist Ihre Sparkasse.



 **Sparkasse
Aachen**

Ob fachliche Kompetenz, Freundlichkeit oder Qualität, ob Gesprächsatmosphäre, Anlage- oder Kreditangebot – dank unserer engagierten Beratung beurteilten die Tester von Focus Money die Sparkasse Aachen – wie bereits im Vorjahr – als „Beste Bank in Aachen“. Herzlich willkommen beim Testsieger. Wir freuen uns auf Sie. Natürlich auch, wenn Sie noch nicht unser Kunde sind. **Wenn's um gute Beratung geht – Sparkasse.**